



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
103 (1893)**

348 (18.12.1893)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-57288](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-57288)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraph-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2472.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.30 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Pfg.
Die Restamen-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Mannheimer Journal.

(103. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich neben Nat.

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil:
Chef-Redakteur Herm. Rehes,
für den lok. und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Inseratenthell:
Karl Kysel.
Rotationsdruck und Verlag des
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlbe Mannheim)
Typographische Anstalt.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 348. (Telephon-Nr. 218.)

Stellschule und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Montag, 18. Dezember 1893.

Landesverrath.

In einer anderen Stelle unseres heutigen Blattes geben wir eine kurze Skizze von der Landesverrathsverhandlung, welche in den letzten Tagen vor den Schranken des Reichsgerichtes zu Leipzig stattgefunden hat. Die Angeklagten waren zwei Franzosen. Es wurde ihnen vorgeworfen, im vergangenen Sommer an der deutschen Ostseeküste als Spione Aufzeichnungen und Bemerkungen von erheblicher Wichtigkeit gemacht zu haben. Sie haben vor dem Reichsgerichte im Wesentlichen die Spionage eingestanden, das Gericht hatte demzufolge leichte Arbeit und verurtheilte, wie nicht anders zu erwarten war, die beiden Spione in die ebenfalls weiter unten mitgetheilten Festungstrafen. Die Verurtheilung erfolgte auf Grund des Spionagegesetzes, welches wir erst seit dem 3. Juli dieses Jahres besitzen. Der Paragraph 92 des Strafgesetzbuches, welches den Landesverrath definiert, konnte nicht in Anwendung gebracht werden. Daher fiel das Urtheil verhältnismäßig milde aus.

Ein Landesverrathsprozess, bei dem es sich, wie im vorliegenden, um Angehörige eines anderen Staates handelt, hat etwas Heikles an sich. Man misst in solchem Falle die Debatte des Gerichtshofes mit doppelter Strenge. Wenn wir in diesem Sinne das Leipziger Urtheil betrachten, so berührt uns die Milde desselben, wie überhaupt die lediglich sachliche ohne jeden Ton nationaler Antipathie gefärbte Behandlung der beiden Franzosen überaus sympathisch. Denn man mag sagen, was man will, man mag dafür sein, mit demselben Maß zu messen, mit dem wir gemessen werden, wir halten es für eine der besten Waffen zur Ueberwindung des Gegners, feurige Kohlen auf sein Haupt zu sammeln. Und die ganze Spionagegeschichte, die soeben in Leipzig ihren Abschluss gefunden hat, sie sammelt eine wahrhaft jenseitige Gluth feuriger Kohlen auf das Haupt Frankreichs!

Wie rasend geradezu und thöricht benimmt sich die große Nation, wenn ihr Chauvinismus einen deutschen Spion in den geheiligten Grenzen Frankreichs entdeckt hat! Da wird gearbeitet und gehetzt, die Presse erzählt die fürchterlichsten Geschichten, die Existenz Frankreichs ist wieder einmal durch einen „Abgesandten Bismarcks“, durch einen verhassten „Prusien“ in frevelhafter Weise angetastet worden, die Gemüther werden durch Telegramme beunruhigt und — *parturiant montes!* — gewöhnlich verläuft nach kurzer Zeit die ganze aufgebaufchte Spionagegeschichte im Sande, die überreizte Polizei hat sich an völliger Harmlosigkeit vergriffen und der Chauvinist, der so fehnlich nach einem Opfer verlangte, wird selbst das Opfer seiner Spioniererei. Es verdient in der That festgestellt zu werden, daß die Franzosen in den letzten Jahren alle die Fälle, in welchen sie einen deutschen Spion gefangen zu haben behaupteten, niemals bis zur Gerichtsverhandlung, geschweige denn zur Aburtheilung brachten. Und was haben wir Deutsche dem gegenüber mit den französischen Spionen gemacht? Wir haben sie an unserer Küste auf frischer That ertappt, wir haben sie angetroffen auf einer eigens für diesen Zweck ohne Zweifel von der französischen Regierung ausgerüsteten Yacht, wir müssen aus allem diesen die Ansticht gewinnen, daß französische Spione wahrscheinlich in großer Zahl und weitgehend unterstützt von ihrer Regierung in unserem Lande arbeiten, wir haben die ertappten in Haft genommen, unsere Presse hat diese Thatsache ohne jedes Aufheben lediglich registriert und das Reichsgericht hat die geständigen Spione so glimpflich behandelt — wahrlich, man kann die französische Spioniererei nicht besser beantworten, als es Deutschland mit der Behandlung des vorliegenden Falles gethan hat!

So sine ira et studio sollte jede Spionagegeschichte behandelt werden. Schlimm genug, daß überhaupt spioniert werden muß. Aber es wird für jeden Staat ein notwendiges Uebel bleiben. Wie im Kriege das Niederschießen des Gegners kein Mord, so ist das gegenseitig, in die Karten sehen der Staaten unter einander keine ehrlose Mordthat. Späht nicht auch die geschäftliche Konkurrenz nach den schwachen und starken Seiten des Konkurrenten, um die geschäftliche Ueberflügelung desselben möglichst erfolgreich zu inscenieren? Freilich die Ausübung des Spionendienstes ist keine annehmbare Thätigkeit.

Festungs- oder Hafenspläne und Aehnliches im fremden Lande anzufertigen mit dem Bewußtsein, beständig in der Gefahr des Entapptwerdens zu schweben und dann jahrelanger schwerer Strafe zu verfallen, dazu führt entweder ein bedeutendes Quantum Abenteuerlust

oder leichtfertiges Spielen mit dem Schicksal von Seiten eines Menschen, der nichts mehr zu verlieren hat, oder aber die Vaterlandsliebe, die im kühnen Wagnuth auch das gefährliche Geschäft des Spions nicht verschmäht. Und einem Spion letzter Art wird, wenn er ergriffen wird, menschliches Mitgefühl niemals versagt bleiben.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. Dezember.

Im Reichstag hat die freisinnige Volkspartei den Antrag eingebracht, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der in Haus- und Landwirtschaft beschäftigten Personen, welche nicht unter die Bestimmungen der Gewerbeordnung oder des Handelsgesetzbuchs fallen, vorzulegen. Der Ausschuss des Reichstags für die Handelsverträge hat mit 8 gegen 7 Stimmen die Entschließung des Abg. Dr. Lieber in abgeänderter Form angenommen. Die ursprüngliche Fassung lautete: „Die Kommission wolle beschließen, folgende Resolution anzunehmen: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen: I. beim Abschluß von Handelsverträgen oder im Anschluß an solche nicht nur auf Vereinbarung der vom Reichstage schon am 25. Januar 1892 einstimmig befürworteten Schiedsgerichte über alle aus diesen Verträgen etwa entspringenden Streitigkeiten, sondern auch auf die Er-läuterung einer für die Kulturstaaten gemeinsamen Regelung des Währungssystems, des Börsenwesens und der Arbeiter-schutzgesetzgebung Bedacht zu nehmen; II. die berufsgenossenschaftliche Organisation der deutschen Landwirtschaft mit allem Nachdruck zu fördern; III. im Wege der Reichsgesetzgebung für die Schaffung eines den eigenartigen Verhältnissen des ländlichen Grundbesitzes entsprechenden Agrarrechtes Sorge zu tragen.“ In der angenommenen Fassung fallen II. und III. fort.

Zu den Handels-Verträgen wird uns geschrieben: Bei den gegenwärtigen Bekämpfungen der Handelsverträge Seitens unserer Landwirtschaft kann nicht genug die industrielle Bedeutung Deutschlands hervorgehoben werden. Es brauchen keineswegs immer große imponirende Zölle zu sein. So meldet der neueste österreich-ungarische Konsulatsbericht aus Durban (Natal), also von Südafrika, daß der Antheil an der lehrjährigen Einfuhr dorthin aus Großbritannien 2,422,744 Pf. St. betrug. Dann folgte aber sofort Deutschland mit 88,128 Pf. St., hinter diesem Holland mit 43,049 Pf. St., wovon sicherlich ein erheblicher Theil noch auf Deutschland fällt. Ganz erheblich klein ist die Einfuhr aus Frankreich mit 4897 Pf. St., Portugal mit 2199 Pf. St., endlich Oesterreich-Ungarn mit 527 Pf. St. Natürlich ist auch für dieses Land in der holländischen Einfuhr ein Theil enthalten.

Der Bund der Landwirthe beabsichtigt demnächst in Berlin eine billige politische Tageszeitung herauszugeben, welche im Verlag von Fritz Telge erscheinen und den Namen „Deutsche Tageszeitung“ führen soll. Die „Freie Pte.“ theilt ein vertrauliches Circular des Vorstandes des Bundes der Landwirthe, gez. von Bödy und Dr. Suchsland, mit, worin aufgefordert wird, Aktien zu zeichnen zur Anschaffung eines Grundkapitals von 500,000 Mk. Nach diesem Circular soll die neue „Deutsche Tageszeitung“, in erster Linie mit-helfen, den Freisinn nicht wieder aufkommen zu lassen. Die „Deutsche Tageszeitung“, so heißt es weiter, könnte, möglichst bald in's Leben gerufen, schon in der Gegenwart, wo wichtige politische Fragen zur Entscheidung gebracht werden sollen, eine schätzbare Stütze bilden. Unter dem Motto „Freisinn gewagt ist halb gewonnen“ wird aufgefordert, Aktien zu zeichnen für „den neuen großen Gedanken, die feindlich gesinnte weit verbreitete Presse aus dem Felde zu schlagen.“

In der „Kreuztg.“ wird wieder einmal die Einführung eines Wollzolls befürwortet. Nachdem im Reichstage jüngst ein Flachszoll beantragt worden, ist in der Wiederholung des ersterwähnten Vorschlags System: die Rohstoffe der Industrie, welche man sogar 1879, bei der Umkehr zum Schutz Zoll, frei ließ, sollen zum Vortheil der Woll-, Flachs- u. Produzenten belastet werden. Der Verfasser des Artikels in der „Kreuztg.“ will einen Wollzoll „in der geringen Höhe von nur 10 Mark“ pro Centner — nebenbei auch zur Beschaffung der dem Reiche notwendigen neuen Einnahmen. Ein

solcher Zoll würde etwa 8 Prozent des Wertes der Wolle nach den Preisen der letzten Jahre ausmachen. Um so viel müßten somit alle aus Wolle hergestellten Gegenstände theurer werden. Ueber diese Vertheuerung für die inländischen Verbraucher geht der Verfasser einfach hinweg. Etwas länger hält er sich bei der Gefahr auf, die für den Export unserer Wollindustrie entstände, wenn diese mit ihren Konkurrenten im Auslande den Wettbewerb nicht mehr aushalten könnte. Man müsse, meint er, ihr den Wollzoll auf die exportirten Mengen zurückvergüten; allerdings sei bis jetzt keine Methode bekannt, wonach das zu einer bestimmten Waare verwendete Quantum Wolle sich feststellen lasse — aber wenn man den Zoll nur erst einführe, so würden die Textilindustriellen schon dafür sorgen, daß eine solche Methode entdeckt werde! Leichtler kann man sich die Sache wohl nicht machen.

Die Frage einer allgemeinen Ausdehnung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten auf zehn Tage nach dem Vorüber der für die süddeutschen Eisenbahnen bestehenden Bestimmungen kann für die preussischen Staatsbahnen, dem „Berl. Nat.“ zufolge, gegenwärtig als entschieden gelten. Das Blatt schreibt: „Eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer wird nicht stattfinden. Ausschlaggebend für diese Entscheidung war die Erfahrung, daß schon jetzt mit den Rückfahrkarten ein großer Mißbrauch getrieben wird (1), wie dies namentlich auch die Strafprozesse erweisen, welche gegen eine Reihe von Eisenbahnschaffnern eingeleitet werden mußten. Eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer bedeutet selbstredend eine Vermehrung der Rückfahrkarten und damit auch der Gelegenheit zu ihrem Mißbrauch sowie zur Verleitung des Personals zu Pflichtwidrigkeiten (2) Finanzielle Erwägungen sind bei der Entscheidung kaum in Betracht gekommen.“ Die Nachricht klingt einseitig noch so wenig glaubhaft, daß man sie mit großer Vorsicht aufzunehmen berechtigt ist.

Jetzt ist unter den Staaten ein förmliches Wettrennen entstanden, wer den Anstoß zu internationalen Vereinbarungen gegen die Anarchisten gegeben hat. Erst schrieb man ihn Oesterreich zu. Jetzt stellt eine Meldung der „Polit. Corresp.“ aus Madrid fest, daß die Anregung zu einer internationalen Bekämpfung des Anarchismus von dem spanischen Ministerium ausgegangen ist. Die spanische Regierung habe ihre diplomatischen Vertreter beauftragt, bei den betreffenden Regierungen anzufragen, ob diese zu Besprechungen über internationale Maßnahmen gegen den Anarchismus geneigt wären. Mehrere Regierungen erklärten daraufhin, sie hätten dagegen keine grundsätzlichen Einwände zu erheben; andere bedielten sich vor, Stellung zu nehmen, wenn Spanien mit genauen Vorschlägen hervorgetreten sein werde. Letzteres ist bisher nicht geschehen. Einige Regierungen nahmen das Anerbieten kühl auf. Besonders verhielt sich das englische Ministerium ablehnend und einen dem englischen ähnlichen Standpunkt nahm auch Frankreich ein.

Die Franzosen scheinen mit dem Abschluß geregelter Handelsbeziehungen zu Spanien nicht so schnell fertig zu werden. Ein am Samstag zu Paris abgehaltener Ministerrath beschäftigte sich mit den Handelsbeziehungen mit Spanien, das Frankreich die Ermäßigungen eines Mindesttarifs, die es anderen Völkern bewilligt hat, nicht zugestehet. Dem Vernehmen nach dauern die Verhandlungen fort, man hält es aber nicht für ausgeschlossen, daß sie mit einem Bruche endigen, da in den ersten zehn Monaten des Jahres 1893 Spanien für 188 Millionen nach Frankreich ausgeführt, während Frankreich nur für 90 Millionen Waaren nach Spanien eingeführt habe. — Zu dem Anarchistenatentat wird gemeldet, daß der holländische Anarchist Alexander Cohen noch immer in Haft behalten wird. Auch erhielten wieder mehrere fremde Anarchisten Ausweisungsbefehle, den meisten wird jedoch ein Aufschub zur Regelung ihrer Angelegenheiten bewilligt. Die Regierung denkt eifrig an die Sicherung des Vaterlandes. Im Senat legte Justizminister Dubost die beiden von der Deputirtenkammer genehmigten Gesetzentwürfe über die verbrecherischen Vereinigungen und über die Aufbewahrung von Sprengstoffen vor, die auf seinen Antrag für dringlich erklärt werden. Ebenso wurde der Nachtragskredit von 820,000 Fr. zur Verstärkung der Polizei einstimmig genehmigt.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 16. Dezember.

Ö. Öffentliche Sitzung der 1. Kammer. Nach Erledigung geschäftlicher Gegenstände wird das Budget nach dem Bericht des Herrn v. Göler...

Die Einnahmen betragen danach 44,510 M. und die Ausgaben 43,712 M., so daß ein Rest von 1497,09 M. verbleibt.

Nach dieser Rechnung wird genehmigt. v. Göler gedenkt des Reichsars der ersten Kammer...

Bei Beratung über die Denkschrift bezüglich der Futternoth spricht v. Göler die Anerkennung über die Umsicht der Regierung aus und beantragt Ueberweisung an eine fünfjährige Kommission.

Franz v. Bodman äußert sich für eine sofortige Veranlassung und führt einige sachgemäße Thatsachen an.

Ferdinand v. Bodman und Professor Meyer sprechen sich für eine Kommissionsberatung aus.

Obenau Prinz Karl von Baden, welcher der Meinung ist, daß die wirtschaftlichen, land- und forstwirtschaftlichen Fragen einer eingehenderen Erörterung bedürfen...

Die Kammer schließt sich dieser Ausführung an und wählt in die Kommission folgende Kammermitglieder: Prinz Karl, Freiherrn Franz und Ferdinand v. Bodman, v. Göler und Kommerzienrath Sander.

Darauf verlegt sich das Haus bis zum 10. Jan. 1894. Karlsruhe, 16. Dezember.

14. Öffentliche Sitzung der 2. Kammer. Präsident Sönnner eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr mit dem Bemerkens, daß er auf den Schluß der gestrigen Sitzung zurückkommen müsse.

Der Abg. R. A. D. habe geduldet, daß in der Bibel, insbesondere im alten Testament, unsittliche Stellen vorkommen. Er habe in Folge der Unruhe die betreffende Aeußerung nicht genau gehört...

Abg. R. A. D. erklärt, daß er, wie er ja auch betont habe, das Alte Testament im Auge gehabt habe, und zwar nicht speziell geschichtliche Kapitel desselben...

Abg. W. A. C. erklärt, daß die gestrigen Aeußerungen des Abg. R. A. D. sein christliches Gefühl auf's Tiefste verletzt hätten.

Präsident Sönnner bemerkt, daß er, hingesehen auf die Geschäftsordnung, nach den heutigen Aeußerungen des Abg. R. A. D. einen Ordnungsruf auszusprechen keinen Grund habe.

Abg. W. A. C. erklärt, daß die gestrigen Aeußerungen des Abg. R. A. D. sein christliches Gefühl auf's Tiefste verletzt hätten.

Für den Gesekantwurf betreffend den Nachtrag zur Gehaltsordnung wird auf Antrag des Abg. W. A. C. (nat. lib.) eine 17gliederige Kommission gewählt...

Die Freistimmigen haben einen Antrag auf direkte Wahl der Bezirksräthe und der Kreisabgeordneten eingebracht.

Auf Vorschlag des Präsidenten verlegt sich die Kammer bis 10. Januar.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 10. Januar, Vormittags 11 1/2 Uhr.

Tarif des Nachtrags zur Gehalts-Ordnung.

Aus dem Gesekantwurf der großh. Bad. Regierung. *)

Abtheilung E. Ord.-Zahl 1. Revisionsvorstände bei Ministerien und der Oberrechnungskammer.

Anfangsgehalt: 2000 M. Höchstgehalt: 4600 M. Anfangszulage: 400 M. nach 2 Jahren. Ordentliche Zulage: 600 M. nach je drei Jahren.

2. Revisionsvorstände bei Mittelstellen; Vorstände der Zentralverwaltungen von Landesanstalten (Stiftungsverwalter) und die Universitätskassen...

Anfangsgehalt: 2000 M. Höchstgehalt: 4500 M. Anfangszulage: 400 M. nach zwei Jahren. Ordentliche Zulage: 400 M. nach je drei Jahren.

3. Landständische Archivare; Stenographen (Gehaltsklasse I); Zahlmeister (Kassiere, Kontrolleure) bei Zentralstellen...

Anfangsgehalt: 2000 M. Höchstgehalt: 4300 M. Anfangszulage: 300 M. nach 2 Jahren. Ordentliche Zulage: 400 M. nach je 3 Jahren.

4. Universitäts-Musikdirektoren; Wissenschaftlich gebildete Hilfslehrer an Hochschulen.

Mit freier Gehaltsfestsetzung. Anmerkung zu Abtheilung E.

1. Bei der Beförderung nach Abtheilung E. beträgt die Beförderungszulage (Gehaltsordnung § 6 Absatz 1) bei Ord.-Zahl 1: 200 M. im Uebrigen: 100 M.

2. Als Vorsteher von Eisenbahnbauabfertigungsstellen (Abtheilung E. Ord.-Zahl 3, Abtheilung F. Ord.-Zahl 6, je nach dem Dienstalter des Beamten) können die Vorsteher der Poststellen in Basel, Schaffhausen und Waldshut angestellt werden.

3. Auf die Universitäts-Musikdirektoren und die Hilfslehrer an Hochschulen (Ord.-Zahl 4) findet die Vorschrift in § 22 Absatz 2 des Beamtengesetzes Anwendung.

4. Dienstzulagen können erhalten: a. die Revisionsvorstände bei Ministerien (Ord.-Zahl 1) jährlich 300 M.;

b. die Stenographen (Ord.-Zahl 3) auf 5 besonders wichtigen Diensten jährlich 500 M.;

c. die Bahnverwalter (Ord.-Zahl 3) der wichtigsten 6 und die Güterverwalter (Ord.-Zahl 5) der wichtigsten 2 Stationen jährlich 300 M.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Manheim, 18. Dezember 1893

Der graue Militär-Paletot, dessen Beschwörung noch in letzter Stunde in einzelnen Klättern versucht wurde, ist zur Thatfache geworden...

Klasse I. und K. des von der Regierung vorgeschlagenen neuen Gehaltsstariffs, der uns heute jugend, finden unsere Leser im 2. Blatt der heutigen Nummer...

Schlörren an den Füßen — aber durch das zerissene Leder gackten Wüchsflecken durch. Das fiel mir auf. Der Mann hatte so 'ne reine Haut, und die Bettler sehen doch immer so verwaschen aus.

Er ging von Haus zu Haus und bettelte und die Leute sagten, er jog' im Land umher, um auszufundenschaften, ob man den Bettlern etwas gäbe.

Wahrscheinlich wurden bekanntlich — und auch wohl heute noch zu abgelegenen Orten vom „alten Fritz“ erzählt und es ist interessant und merkwürdig zu beobachten...

Wahrscheinlich werden noch wieder in Gesprächsform gefungen, in denen Königin Luise sich mit Wilhelm — hier ist vielleicht ihr Oatte gemeint — unterhält und ihm ihre Kinder empfiehlt und in Charlottenburg begraben zu werden wünscht.

Es sind diese Aeußerungen einer noch selbstständigen Entwicklung des dichterischen Vollstums unserer Landsleute, die bemerken, wie lebhaft auch heute noch die dichterische Phantasie der Nichtgebildeten arbeitet und schafft...

„Aus der Schule plaudert“ die dem Reichstag so eben zugegangene Denkschrift über Kamerun u. a. Folgendes: Neben den Missionschulen wirken für die Erziehung der Eingeborenen unter der Leitung der Lehrer Christaller und Weg die Regierungsschulen zu Bonamandone (Waldorf) und Bonobela (Dobodor)...

Na ta na bene dikom, daß sich förmlich eingebürgert und wird nicht bloß von den Schülern, sondern auch von der übrigen Jugend gern gesungen. Der Andrang zu den Regierungsschulen ist sehr stark, dagegen läßt die Regelmäßigkeit des Schulbesuchs noch zu wünschen übrig...

Der Andrang zu den Regierungsschulen ist sehr stark, dagegen läßt die Regelmäßigkeit des Schulbesuchs noch zu wünschen übrig, da die Knaben oft auf den Pflanzungen gehen oder ihre Eltern, welche im Allgemeinen noch wenig Verständnis für die Schule haben, auf den Handel begleiten.

Am regelmäßigsten werden die Schulen von den Söhnen der „Reichen“ besucht, welche ihre Kinder beim Handel eher erziehen können, als die Armen. Der Däupling Well steht der Schule ziemlich gleichgültig gegenüber. Ihn wurmt das derselben einst abgetretene Grundstück, welches, am Flußufer gelegen, gegenwärtig einen

Offiziere der Gendarmarie, sowie die Jeng- und Feuerwerksoffiziere werden durch diese Ordre nicht betroffen, dagegen findet sie auf Reserve- und Landwehroffiziere und Ärzte volle Anwendung.

Da in den preussischen Regimenter eine größere Anzahl württembergischer Offiziere zur Dienstleistung kommandirt ist, so erwartet man, daß der graue Paletot in Württemberg ebenfalls binnen Kurzem zur Einführung gelangen wird.

Bayern und Sachsen dürften der Einheitlichkeit und Gleichmäßigkeit halber ebenfalls in Walde folgen. Von den Hochleuten der Wolleindustrie wird der graue Paletot nicht günstig beurtheilt.

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Man hat in anderen Armeen, insbesondere in der russischen, schlechte Erfahrungen mit dem hellgrauen Paletotstoff gemacht. So z. B. haben sich die russischen Offiziere im letzten Kriege mit der Türkei (schleimig) Mühe aus dem dunkleren Gemüth der gemeinen Soldaten anfertigen lassen...

Feuilleton.

Heber moderne Sagenbildung in Bezug auf die Hohenpöbern machte Fräulein Elisabeth Demle, die geschätzte anthropologische Schriftstellerin, in der letzten Sitzung der „Brandenburgia“ sehr interessante Mittheilungen aus dem ostpreussischen Oberlande.

Besonders ist es der verkörperte Prinz Friedrich Karl, der schneidige Reiterführer, an dessen Person sich die abenteuerlichsten sagenhaften Erzählungen heften. So wird erzählt, daß der „Prinz Karl“, wie er dort einfach genannt wird, als — Schweinehirt verkleidet gen Frankreich zog.

Er war so'n treuer Krieger, heißt es, „der viel herumspionirte. Aber einmal ist's ihm doch schlecht bekommen, da war' er beim gefangen genommen worden. Er kaufte Schweine und verkaufte sie wieder. Bis er 'mal so handelte, riß ihm der Wind den Mantel von der Brust — da war gleich zu sehen, wer er war und da mußte er davon.“

Ueberhaupt soll der Prinz das Umherwandern in Kleidern sehr geliebt haben. So erzählte eine Dörflerin der Vortragenden folgende Geschichte: „Ich war ganz allein zu Haus; es war noch früh am Morgen, da kam ein Wagen angefahren und bald darauf trat ein Herr in meine Stub.“

Guten Morgen, sagte er, und ich sagte auch Guten Morgen — er hat' so 'ne frische Stimme. Und um den ganzen Kopf hat' er Loden bis auf die Schultern; Militärliefer hat' er nicht an. Und die langen Haare hat' er sich doch gewiß wachsen lassen, damit er nicht zu kennen wär, denn der Prinz bereit ja heimlich das Land. Und dann fragt' er, ob im letzten Jahre die Kartoffeln gut gewachsen wären.

„O ja!“ sagte ich, „der liebe Gott hat uns recht viel Kartoffeln gegeben, wir haben genug.“ So 'ne Frau hab' ich all lang nicht angetroffen“, sagt er, „das freut mich. Ueberall heißt es: „ach wir haben Nichts, der liebe Gott gibt uns lang Nichts mehr u. s. w. Das soll Ihnen zum Segen sein, der liebe Gott wird Ihnen schon wieder weiter helfen.“ Nun hol' ich ein Stückchen Speck und ein Schnittchen Brod und einen Topf Milch und er aß und trank davon, ließ aber von Allem ein Stückchen übrig. „Denn, sagte er, wenn ich Nichts übrig lasse, behalten Sie nichts im Hause — nun aber soll der liebe Gott es Ihnen zehnfältig segnen.“ Die Frau blieb dabei, daß sei der Prinz Karl gewesen, der das Land heimlich be- reise, und nur bei armen Leuten einzutreten liebe. In einer andern Gegend wird erzählt, daß der Prinz als Bettler ver- kleidet durch das Land zog. „Ich sah ihn, er hatte graue Wetzlerkleider an und ganz runtergetretene abgesehnene

hohen Werth bekommen hat. Musterhaft dagegen ist die Aussicht Marga Weiß über den Schulbesuch seiner eigenen Kinder. Bezüglich der andern Schulkinder seines Dorfes sollte er sich das Beispiel des Däuplings Jim Uwala von Bonobela zum Muster nehmen, welcher den Lehrer Weg in der Abnung unentgeltlicher Schulverdienste auf das Kräftigste unterstützt.

Was sie später werden wollen, macht den Schülern zumeist wenig Sorge. Als hehrwürdigeres Ziel erscheint ihnen der Lehrerberuf, welcher ihnen leichte Arbeit und Gelegenheit gibt, den vornehmen Herrn zu spielen und Dosen anzuschauen. Weniger Lust dagegen ist bisher vorhanden zu körperlicher Arbeit und zum Gouvernementsdienst.

Letzterer steht bei den Eingeborenen wohl deshalb in keinem guten Ruf, weil die bisher in der Gouvernementsangelegenheiten, meist in Deutschland ausgebildeten Beamten wegen schlechter Führung vielfach bestraft worden sind. In richtiger Selbstkenntniß trauen sich die übrigen Schüler nicht zu, vorrückiger zu wandeln, und werden deshalb, was ihre Väter sind, Händler. Wenn erst den Duala durch die fortschreitende Abnahme des Zwischenhandels der Brodloch höher hängt sein wird, werden sie sich leichter zu einem festen Beruf entschließen, sei es als Gouvernements-Angehörige oder als gewöhnliche Arbeiter. Nach Fertigstellung der Pflanzbauten in Kamerun wird dahin gestrebt werden, Eingeborene in der Schlosserei zu tüchtigen Schmieden heranzubilden.

Heber Edisons verbesserten Phonographen schreiben englische Blätter: Der letzte Phonograph Edisons ist jetzt aus Rom in London eingetroffen. Ein Vertreter der St. James Gazette, der ihn in Augenschein genommen hat, erklärt ihn für die vollkommenste Sprechmaschine, die bis jetzt erfunden worden ist.

Dieser neue Phonograph wurde nach Rom geschickt, um den Papst in den Stand zu setzen, seinen Gruß mit eigener Stimme an den Präsidenten der Ver. Staaten zu senden. Dieser neue Phonograph gibt eine Rede, ein Gespräch oder eine Modulation der Stimme mit größerer Stärke, als das Original, wieder. Um ein Beispiel zu geben, kann ein Kaufmann, der einen Brief dikirt, in den Phonographen so leise hineinreden, daß Jemand, der ganz in seiner Nähe steht, nichts hört; nachher kann sein Geschick kommen und die Worte in jedem Grade der Schärfe hören und so laut wie er wünscht, hören. Er kann die Stärke der Originalstimme so vermehren, daß sie im ganzen Zimmer gehört werden kann, oder er kann dieselbe so vermindern, daß ein bloßes Geflüster zu vernehmen ist. Dies ist die letzte That des schlaflosen Edison.

Der letzte Phonograph Edisons ist jetzt aus Rom in London eingetroffen. Ein Vertreter der St. James Gazette, der ihn in Augenschein genommen hat, erklärt ihn für die vollkommenste Sprechmaschine, die bis jetzt erfunden worden ist.

Dieser neue Phonograph wurde nach Rom geschickt, um den Papst in den Stand zu setzen, seinen Gruß mit eigener Stimme an den Präsidenten der Ver. Staaten zu senden. Dieser neue Phonograph gibt eine Rede, ein Gespräch oder eine Modulation der Stimme mit größerer Stärke, als das Original, wieder. Um ein Beispiel zu geben, kann ein Kaufmann, der einen Brief dikirt, in den Phonographen so leise hineinreden, daß Jemand, der ganz in seiner Nähe steht, nichts hört; nachher kann sein Geschick kommen und die Worte in jedem Grade der Schärfe hören und so laut wie er wünscht, hören. Er kann die Stärke der Originalstimme so vermehren, daß sie im ganzen Zimmer gehört werden kann, oder er kann dieselbe so vermindern, daß ein bloßes Geflüster zu vernehmen ist. Dies ist die letzte That des schlaflosen Edison.

Dieser neue Phonograph wurde nach Rom geschickt, um den Papst in den Stand zu setzen, seinen Gruß mit eigener Stimme an den Präsidenten der Ver. Staaten zu senden. Dieser neue Phonograph gibt eine Rede, ein Gespräch oder eine Modulation der Stimme mit größerer Stärke, als das Original, wieder. Um ein Beispiel zu geben, kann ein Kaufmann, der einen Brief dikirt, in den Phonographen so leise hineinreden, daß Jemand, der ganz in seiner Nähe steht, nichts hört; nachher kann sein Geschick kommen und die Worte in jedem Grade der Schärfe hören und so laut wie er wünscht, hören. Er kann die Stärke der Originalstimme so vermehren, daß sie im ganzen Zimmer gehört werden kann, oder er kann dieselbe so vermindern, daß ein bloßes Geflüster zu vernehmen ist. Dies ist die letzte That des schlaflosen Edison.

Dieser neue Phonograph wurde nach Rom geschickt, um den Papst in den Stand zu setzen, seinen Gruß mit eigener Stimme an den Präsidenten der Ver. Staaten zu senden. Dieser neue Phonograph gibt eine Rede, ein Gespräch oder eine Modulation der Stimme mit größerer Stärke, als das Original, wieder. Um ein Beispiel zu geben, kann ein Kaufmann, der einen Brief dikirt, in den Phonographen so leise hineinreden, daß Jemand, der ganz in seiner Nähe steht, nichts hört; nachher kann sein Geschick kommen und die Worte in jedem Grade der Schärfe hören und so laut wie er wünscht, hören. Er kann die Stärke der Originalstimme so vermehren, daß sie im ganzen Zimmer gehört werden kann, oder er kann dieselbe so vermindern, daß ein bloßes Geflüster zu vernehmen ist. Dies ist die letzte That des schlaflosen Edison.

Kaiser Bravo Matschen und durch Kopfnicken bei einzelnen Stellen seinen Beifall bezeugen.

Weihnachtsbesprechung in den Knabenhorten. Gestern Nachmittag fanden in den hiesigen Knabenhorten die Weihnachtsbesprechungen statt und zwar unter sehr großer Beteiligung seitens der Freunde und Gönner dieser edlen, humanen und gemeinnützigen Einrichtung. Die erste Weihnachtsfeier wurde in der Friedrichschule für Hort II und Hort III abgehalten. Außer den Schülern der Horte, sowie deren Eltern und Geschwistern, wohnten der Feier bei die Herren I. Staatsanwalt Diez, Landgerichtsrath Wengler, Stadtrath Herschel, Stadtverordneter Kuhn, die Hauptlehrer Reimnitz und Künkel etc. Einige in der Turnhalle der Schule unter der Leitung des Herrn Götter präzis ausgeführte Uebungen eröffneten in würdiger Weise die kleine Feier. Hierauf begab man sich in die Aula des Schulhauses, in welcher ein mächtiger in herrlichem Lichterglanz strahlender Weihnachtsbaum aufgestellt war. Ein Weihnachtslied, gesungen von den Schülern der Horte, versetzte die Zuhörer in eine recht weihnachtliche Stimmung. Hierauf folgten Deklamationen von Schülern. Alsdann ergriff Herr Landgerichtsrath Wengler das Wort, um in einer kurzen Ansprache auf die humanen Bestrebungen der Knabenhorte hinzuweisen und die Bedeutung des schönen Weihnachtsfestes zu schildern. Redner gedachte hierbei des im verflochtenen Jahre verstorbenen hochverdienten Vorstandmitglieds der Knabenhorte, des Herrn Julius Kertle und forderte die Knaben auf, diesem ihrem Freunde und Wohlthäter eine dankbare Erinnerung zu bewahren. Herr Wengler schloß mit einem Hoch auf die Lehrer der Horte. Herr Götter widmete dem verstorbenen Herrn Julius Kertle ebenfalls Worte ehrender Dankbarkeit, worauf die Schüler die Strophe „Schlafe ruhig“ sangen. Der ganze Akt machte auf alle Anwesenden einen tiefen ergreifenden Eindruck. Mit einem nochmaligen von den Schülern vorgetragenen Lied und der Vertiefung der aus Kleidungsstücken und sonstigen nützlichen Gegenständen bestehenden Geschenken fand die Feier ihren Abschluß. In den an die Aula grenzenden Zimmern waren die Arbeiten aufgestellt, welche die Schüler in der letzten Zeit in den Horten für ihre Angehörigen angefertigt haben und die wieder Beweis ablegen von der Geschicklichkeit und dem umfangreichen Können, das sich die Schüler der Horte unter der tüchtigen Leitung der Herren Götter und Schmidt erworben. — Der Hort I veranstaltete seine Weihnachtsbesprechung Nachmittags halb 5 Uhr im Schulhause der Neckarvorstadt. Der Verlauf der Festlichkeit war hier ein gleich schöner und erheben. Anwesend waren hier u. a. die Herren I. Staatsanwalt Diez, Rektor Schid, Stadtpfarrer Simon, Hauptlehrer Reimnitz u. s. w. Die Ansprache hielt Herr Stadtpfarrer Simon, welcher die Schüler ermahnte, dem Horte sowohl in demselben als außerhalb desselben Ehre zu machen und ihren Wohlthätern dankbar zu sein. Redner dankte dem Lehrer, Herrn Fröber für seine erspriechliche Thätigkeit und schloß mit einem Hoch auf den Vorstand der Knabenhorte, vor allem auf Herrn I. Staatsanwalt Diez. Auch hier bildete die Verteilung der reichlich geflossenen Gaben den Schluß der Feier. Die Weihnachtsfeier für den Knabenhort IV, fand halb 4 Uhr in der Luisenschule statt. Außer einer Anzahl Damen und zahlreichen Angehörigen der Knaben hatten sich eingefunden die Herren Oberbürgermeister Bes, Stadtrath Künling, von den Stadtverordneten die Herren Stockheim, Dr. Kahn und Hoff. Zunächst wurden in der Turnhalle am Gerüst und frei die körperlichen Uebungen von Seiten der Knaben vorgeführt, welche sowohl diesen als ihrem Lehrer alle Ehre machten. Gegen 4 Uhr begann sodann der Festakt in der Aula, woselbst ein Weihnachtsbaum in Lichterglanz prangte und die für die Knaben bestimmten Gaben, darunter auch die zum Theil mit viel Geschick angefertigten eigenen Arbeiten derselben ausgelegt waren. Nach einem Gesange der Begleitung und Deklamationen betrat Herr Prof. Wegagel das Rednerpult und hielt eine stimmungsvolle Ansprache, in welcher er die Bedeutung des Weihnachtsfestes darlegte und zum Schluß die Kinder zum tüchtigen Weiterarbeiten aufzuforderte. Herr Stockheim schilderte die gegenwärtige Wirkung des Knabenhorts und seines Lehrers und sprach dem Vorstande innigsten Dank aus. Herr Wiegler, der Lehrer des Hortes, dankte für die gewordene Anerkennung und versprach in seinem und der Knaben Namen eifrigste Weiterarbeit. Deklamationen und Gesänge bildeten den Schluß der hübsch verlaufenen Feier, worauf die Knaben, vor Weihnachtsfreude strahlend, von ihrem Lehrer zu ihren Gaben geführt wurden.

Der evangelische Arbeiterverein hielt seine diesjährige Weihnachtsbesprechung gestern Abend im großen Saale des Saalbauers ab. Der Jubrag zu dieser Feier war ein so lothaler, daß Saal und Gallerie schon lange vor Beginn der eigentlichen Feier dicht besetzt waren und zwar so stark, daß noch Hunderte von Personen im Saale standen, ohne daß es möglich war, ein Sitzplätzchen zu finden. Die Feier eröffnete die Gesangsabtheilung des Evangel. Arbeitervereins, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Lehrer Mayer, worauf der Vorsitzende, Herr Walter, die Anwesenden begrüßte und namentlich den Damen des Gustav-Adolf-Frauenvereins für ihre freundliche Mithewaltung bei den Vorbereitungen zur Besprechung seinen Dank aussprach. Nunmehr hielt Herr Stadtpfarrer Hühig die Festrede. Für einen

Evangel. Arbeiterverein gesahne es sich, dessen zu gedenken, dem wir die Feier des Weihnachtsfestes verdanken; diesen Gedanken führte nun der beliebte Redner mit der an ihm gewohnten feinsinnigen und von protestantischem Geiste getragenen Weise weiter aus, indem er die Bedeutung des Weihnachtsfestes im evangelischen Sinne beleuchtete. Es folgte die Aufführung des Weihnachtsfestspiels „Was die Tannen geistern“ etc. Das Stück wurde mit Ausnahme einer einzigen Rolle, von Kindern dargestellt und erzielte dieselben durch ihre vortreffliche Darstellung rauschenden Beifall. Hierauf schloß sich die eigentliche Besprechung der Kinder. Die weitere Feier bestand in Chorliedern seitens der Gesangsabtheilung und des gemischten Chores sowie musikalischen und deklamatorischen Vorträgen seitens der Herren Kapp, Mau, Walter und des kleinen J. Sprenger, auch wurde noch ein allduitsches Weihnachtsfestspiel aufgeführt, dessen Darstellung sehr gelungen war. Mit dem allgemeinen Gesange des Weihnachtsliedes „O du frohliche etc.“ schloß die schön arrangirte und gut verlaufene Weihnachtsbesprechung des Evangel. Arbeitervereins.

Die altkatholische Gemeinde hielt gestern Nachmittag im kleinen Saale des Saalbauers ihre Weihnachtsbesprechung für Kinder der Gemeinde ab. Der Besuch derselben war ein so stark, daß der Saal fast nicht ausreichte und Viele wieder umkehren mußten. Die Feier begann mit einem Vortrag des Männergesangsvereins, unter Leitung des Herrn Musikus A. Köhler, worauf Herr Stadtpfarrer Bauer das Wort ergriff, um im Namen des Kirchenvorstandes den Anwesenden für ihr Erscheinen zu danken; er dankte ferner denjenigen, welche durch ihre Spenden die Feier ermöglichten und richtete zum Schluß eine von christlichem Geiste getragene Ansprache an die Kinder, in welcher er ihnen die Bedeutung des Weihnachtsfestes darlegte. Hierauf folgten Deklamationen verschiedener Weihnachtsgedichte seitens der Kinder und sodann die eigentliche Besprechung. Hierauf schloßen sich sodann noch Gesangsvorträge und ein Quartettvortrag des oben erwähnten Männervereins. Herr Stadtpfarrer Bauer dankte den Sängern und brachte ein Hoch auf die Damen und den Männergesangsverein aus. Mit dem weiteren Vortrag von Gedichten seitens der Kinder fand die Feier gegen 9 Uhr Abends ihren Abschluß.

Gewerbe- und Jubiläumsverein. Bei der heute Montag Abend 9 Uhr im Kasino lokal stattfindenden Mitgliederversammlung wird über die Verhandlungen des Verbandstages deutscher Gewerbevereine in Wiesbaden referirt.

Militärverein. In der am Samstag Abend in der Gambriushalle abgehaltenen Vereinsversammlung, welche von dem 2. Vorsitzenden, Kamerad J. Kuhn geleitet wurde, gedachte dieser zunächst in ehrenden Worten des verstorbenen Kameraden Karl Lang. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen. Es erfolgte alsdann der Bericht der Rechnungsprüfungskommission, welche sich ihrer Aufgabe mit großer Gewissenhaftigkeit unterzogen. Die einzelnen Punkte wurden einer Besprechung unterzogen und sodann dem Vorstand mit großer Majorität Decharge erteilt. — Der unterhaltende Theil mußte für diesen Abend etwas zurücktreten, doch blieben die Mitglieder in gemüthlicher Weise bis nach Mitternacht beisammen.

Der Verein für Gellingsdorf hielt gestern im „Badner Hof“ einen Weihnachts-Bogelmarkt ab. Ausgestellt waren etwa 100 Kanarienvögel und eine Anzahl Exoten. Der Besuch des Marktes war ein guter und der Verkauf ein flotter. Nach dem endigen Markte fand Abends im Saale des „Badner Hofes“ ein sehr gut besuchter Familienabend statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. Köhler, hielt eine Begrüßungsansprache. Die Musik stellte die Kapelle Schwörers. Ferner sang der Schweizer Verein „Helvetia“ mehrere Chöre. Auch wurde ein Doppelquartett, sowie Soli, gesungen von Mitgliedern genannten Vereins, lebhaft applaudirt. Der Sohn eines Vereinsmitglieds, Namens Kuhn, spielte unter Clavierbegleitung des Herrn Musiklehrers Pellissier zwei Pièces für Violine recht hübsch. Des Weiteren wurden zwei gemeinschaftliche Aeder gesungen. Den Schluß des Abends bildete die übliche Gratis-Verlosung von Kanarienvögeln.

Der hiesige Vogelschutzverein „Kanaria“ veranstaltete gestern in der Döwenhalle des „Großen Nayerhofes“ eine Ausstellung von Kanarienvögeln und sonstigen Thiervögeln, welche stark besucht war. Der Besuch der Ausstellung erreichte ebenfalls eine sehr hohe Ziffer. Auch ein Glücksbaden, der bei solchen Gelegenheiten ja nie fehlen darf, war aufgestellt worden und wurde recht oft in Anspruch genommen.

Mittwochliches Wetter am Dienstag, 19. Dezember. Ueber Frankreich, Süd- und Mitteldeutschland, sowie Deutsch-Oesterreich liegt noch immer ein Hochdruck von über 775 mm. Während der letzte Luftwirbel nach dem nördlichen Ausfluß gewandert ist, zeigt sich bei der mittelnordwestlichen Küste ein neuer und auch gegen Nordirland und Schottland scheint ein Luftwirbel im Anzug zu sein. Für Dienstag ist neben sporadischen Frühnebeln noch größtentheils trockenes und heiteres Wetter zu erwarten. Der Mittwoch dürfte wieder zunehmende Bewölkung, jedoch noch keine Niederschläge bringen.

Aus dem Großherzogthum. Heidelberg, 18. Dez. Hatte Herr Geh. Rath Erb kürzlich sehr energisch für die planmäßige Behandlung der Kinder der Jugend gesprochen, so ging heute Herr Prof. Krippl in einem Vortrag über die geistige Arbeit noch unumwundener und kräftiger auf das gleiche Ziel los. An der

Hand von Experimenten, die in neuerer Zeit schon mehrfach in exacter Weise gemacht worden sind, wies er nach, daß die volle geistige Leistungsfähigkeit des Menschen nur kurze Zeit vorhält, dann der Ermüdung anheimfällt und erst nach angemessener Erholung wieder auf den höchsten Stand kommt. Versuche, die in dieser Richtung in Schulen gemacht wurden, beweisen, daß die Schüler nicht soviel Aufmerksamkeit aufbringen können, als z. B. der Betrieb des Unterrichts in den Mittelschulen eigentlich verlangt. Daher die Unaufmerksamkeit, über die soviel geklagt wird. Es sollten deshalb die Dauer der Sectionen verkürzt, die Zwischenpausen verlängert, der Stoff eingeschränkt werden. Auch sollte dahin gestrebt werden, die Schüler nach ihrer Leistungsfähigkeit in kleinere Abtheilungen aufzuscheiden. Die sehr energischen und sehr weitgehenden Forderungen der renommirten Psychiater übertreffen alles was bisher im Programm für Schulreform aufgestellt worden ist. Sie machten großen Eindruck.

Karlruhe, 18. Dez. Im Laufe eines zwischen einem Studenten und einem der Schüler der hiesigen Gewerbeschule ausgebrochenen Streites ergriff ersterer einen Säbel und brachte damit dem Schüler eine so schwere Verletzung bei, daß dieser sofort den Geist aufgab.

Worms, 17. Dez. Zu dem städtischen Viehtriebwerk, welches mit dem Gebrauch von 75,000 Pferdekraftstunden für rentabel galt, sind 100,000 Pferdekraftstunden angemeldet. Die Errichtung des Werkes steht somit außer Zweifel. Das Werk, welches Kraft und Licht spendet, soll bis September 1894 in Betrieb gesetzt werden.

Freiburg, 17. Dez. In der letzten Bürgerausschussung haben mehrere zur Verathung gestandene wichtige städtische Anträge ihre Erledigung gefunden. Unter diesen befindet sich, I. „Vab. Edigt.“, als ein großer Wunsch vieler Tausender von hier, die Erstellung einer Fahrstraße vom Bohrerwiesenhause (am Fuße des Schauinsland) auf diesen Berg; ferner die Annahme eines Vermächtnisses von 70,000 Mark zur Errichtung einer Badeanstalt, gestiftet durch einen Privatmann Namens Richard Konrad; wie die Ueberlassung eines Kirchbauplatzes an die hiesige englische Gemeinde, und endlich die Erstellung eines Reitweges längs der Schwarzwaldstraße nach dem Badsee.

Kleine Mittheilungen. Bei Karl wurde der 18-jährige Tagelöhner Joh. Joders von Karl von einem Zuge überfahren und war der Unglückliche sofort todt. — Bürgermeister Berger von Herrischried wollte sich vor Beginn seines Tagewerks durch einen Schluck Brantwein härten, ergriff aber in der Dunkelheit ein falsches Fläschchen, das mit Karbolsäure gefüllt war. Die Verletzungen sind glücklicherweise nicht gefährlicher Natur.

Pfälzisch-Besondere Nachrichten.

Ludwigshafen, 17. Dez. Ueber eine Verfügung der Direction der Pfälzischen Eisenbahnen meldet der „N. Pf. R.“ folgendes: „Seit geraumer Zeit wurde von einem Beamten einer größeren Ludwigshafener Dienststelle bei den Pfälzischen Eisenbahnen das Spigel- und Denunziantentum förmlich gehegt und gepflegt. Von dem betroffenen Personal wurde dieses Treiben sehr schmerzlich empfunden, man war jedoch gegen dasselbe machtlos. Der Krug geht aber bekanntlich nur so lange zum Brunnen, bis er bricht. Das Maß war voll und die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen hat allen jenen Strebern, die auf Kosten ihrer Kollegen sich ein rothes Röschchen verdienen möchten, klar und unmissverständlich zu verstehen gegeben, daß sie nur das von ihren Beamten verlangt, was das Dienstreglement vorschreibt und daß sie das Spigel- und Denunziantentum energisch zurückweist. Dies in nicht mißzuverstehender Weise und gehen zu haben, gebührt der Direction der Pfälzischen Eisenbahnen der Dank aller ehrlichen und offenenherzigen Menschen.“

Kleine Mittheilungen. In Reustadt starb der Rentner Schmitz aus Weidesheim, der sich, wie mitgetheilt, in Reustadt selbst schwer verunzelt hatte. Derselbe hat sein am Sonntag Abend gemachtes Testament wieder umgeworfen und durch ein neues zu Gunsten seiner Verwandten ersetzt. Seinen Logisgeber, den er früher als Unverwalter eingesetzt hatte, bedachte er jetzt mit einem Beleg von 10,000 M., während er einem Gärtnergehilfen und einer Blumenblückerin von Reustadt je 1000 M. vermachtte.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 18. Dez. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Weigel. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt v. Dusch und Herr Staatsanwalt Morath.

- 1) Die Berufung der Bauerfrau Katharina Schmitt von Mönchzell, die im September d. J. von einem ihr gesandten Aker ein Quantum Kartoffeln verkaufte und deshalb schöffengerichtlich zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt worden war, wird als unbegründet verworfen.
2) Wegen Sittlichkeitsvergehen im Sinne des § 176, 3 und 183 des R. St. G. B. war der 30 Jahre alte Cigarrenarbeiter Jakob Wolf von Wiesloch am 23. Juli d. J. von der hiesigen Strafkammer zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Wolf ergriff das Rechtsmittel der Beschwerde, die zur Folge hatte, daß die eine den § 183 betreffende Anklage zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer zurückverwiesen wurde. Von dieser Anklage wird Wolf heute auch als Mangel an

und er beachtete mich gar nicht. — Wer hätte uns gesagt daß wir uns eines Tages lieben werden und daß uns ein neues Unglück treffen werde, gerade als wir hoffen durften, einander für alle Zeiten anzugehören?

Und da der Kommandant schwieg, fuhr sie fort: „Hierbei werden Sie sich wohl erinnern, daß meine arme Mutter in der letzten Zeit unsere Verbindung zu mißbilligen schien.“

„Sie hat sich, wie mir Ihr Vater sagte, derselben geradezu widersetzt!“

„Ich bin überzeugt, daß sie ihre Ansicht geändert hätte, da sie Mederic sehr geneigt war. Sie behandelte ihn stets als einen Sohn, und dennoch sagte sie mir, so oft ich von unserer Heirath sprach: Es drängt ja nicht. — Er hat noch keine sichere Stellung. — Ich schloß daraus, daß sie mich noch länger an ihrer Seite behalten wollte. Meinen Bitten hätte sie indessen nicht widerstanden und Mederic sollte bereits seine offizielle Werbung vorbringen. — Doch statt der Freunde zog der Tod ein in unser Haus und in den schlaflosen Nächten, die ich seit dem Unglücke verbringe, habe ich mich schon oft gefragt, wen Gott von uns habe strafen wollen?“

Der Kommandant schwieg noch immer; doch begann er zu glauben, daß dieser schwärzhafte, böswillige Bisscoat doch nicht ganz Unrecht gehabt haben möchte, als er von den vertrauten Beziehungen sprach, die zwischen Mederic's Vater und Frau von Alice bestanden haben sollten.

Georg Roland war kein Moralist. Er hatte viel geliebt, viel gesehen, und die Erfahrung hatte ihn gelehrt, mit den menschlichen Leidenschaften Nachsicht zu haben. Dabei aber war er schlicht und recht geblieben; ein Verroth empörte ihn und ein solcher wäre es seiner Ansicht nach gewesen, wenn die Behauptung des Vicomte zuträfe.

Daß Herr von Weistras in Abwesenheit des Gatten von Frau von Alice Abschied genommen, war schließlich leicht zu erklären; dies war aber nicht der Fall bei seinen Verlobungen, die er dem fünfjährigen Kinde zu Theil werden ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Die Stimme des Blutes.

Kriminalroman in zwei Bänden von Fortuné de Boisgobey.

(Autorisirte Uebersetzung.)

(Fortsetzung.)

Die Schuld liegt sicher nicht auf Mederic's Seite, mein Präulein,“ sagte der Kommandant, „wenn Sie ihn seit den letzten drei Tagen nicht gesehen. Ihr Vater war gänzlich in seinen Schmerz verfallen — Sie waren verzweifelt — und dann, was hätte er in Frenes, inmitten all dieser Gerichtsperonen thun sollen? Ich aber habe ihn gesehen, und er sprach nur von Ihnen und dem furchtbaren Unglück, das uns Alle betroffen. — Denn wir liebten Ihre Mutter, und sie so sterben zu sehen —“

Sie glauben also auch, daß man sie getödtet hat?“

Der Kommandant machte eine Bewegung, wie um zu sagen: „Ganz in Uebereinstimmung mit ihm.“ Dann sagte er in wenig verständlichen Tönen: „Vielleicht unabsichtlich. Der Revolver mochte nur zufälliger Weise abgedrückt worden sein.“

„Ja, ja, sagen Sie mir, daß es ein Zufall, daß die Kugel, die sie tödtete, nicht für sie bestimmt war. — Sagen Sie mir, daß sich kein Ungeheuer finden konnte, um sie zu tödten. — Sie, die stets nur Gutes gethan und keine Feinde hatte —“

„Erregen Sie sich nicht, ich bitte Sie,“ verfechte der Kommandant nach einer kurzen Pause. „Wozu sollten wir den Grund dieses schrecklichen Unglücks nachforschen? Fragen Sie sich und denken Sie an die Zukunft, mein Kind. Ihr Vater ist Ihnen geliebt und Sie werden den Sohn meines Freundes heirathen. Daß er bei Gravelotte fallen mußte! Er wäre so glücklich über diese Heirath gewesen! Sie erinnern sich wohl sehr wohl seiner, da Sie noch sehr jung waren, als er starb.“

„Ich war fünf Jahre alt und sehe ihn noch vor mir, wie er in seiner schönen Uniform an dem Tage bei uns vorprach,

da er in den Krieg zog. Es war an einem wunderschönen Sommerabend, — wie jener, an welchem vierzehn Jahre später meine Mutter starb. Ich war mit ihr nach Frenes gegangen und am nächsten Tage sollten wir zu meinem Vater nach Dieppe gehen, um den Rest des Sommers dort zu verbringen, während der Oberst in derselben Nacht aufbrechen sollte. Er kam, um sich von uns zu verabschieden. Wir erwarteten ihn am Bahnhof von Chateau und geleiteten ihn im Wagen wieder dahin zurück. Zwei Stunden blieb er in Frenes. Bevor er abreiste, hob er mich in seinen Armen empor. — Er war so groß, daß ich zu fallen fürchtete und mich an seine Achselklappen klammerte. — Er küßte mich so lange und so heftig, daß ich zu weinen anfing. — Ich erinnere mich, daß mein Gesicht ganz naß war. — Und auch er meinte wie ein Kind. — Ach, er liebte mich so sehr.“

Mit dieser Rührung vernahm der Kommandant diese naive, bewegliche Erzählung. Anfanglich hatte er die Sitine gerungenelt; jetzt aber erlebte er, während Marcelle, die hierauf nicht achtete, zu sprechen fortfuhr:

„Und auch an den Tag, da wir die Nachricht von seinem Tode erhielten, erinnere ich mich, als wäre es gestern gewesen. Im Kasino wurde ein Kinderball veranstaltet und meine Mutter hatte mich an demselben teilnehmen lassen. Ich sprang und tollte gerade nach Herzenslust, als mein Vater in den Tanzsaal trat. Er sah sehr verstimmt aus und hielt ein Zeitungsbüchlein in der Hand — er reichte dasselbe meiner Mutter und diese wurde ohnmächtig.“

Der Kommandant senkte den Kopf und das junge Mädchen fügte hinzu:

„Meine Erzählung ist Ihnen wohl sehr angenehm. . . doch mir bereitet sie eine Art bitteren Vergnügens. . . damals kannten wir Sie noch nicht. . . Sie befanden sich bei der Armee.“

„Ja. . . in dem Regiment, welches Meistras befehligte. . . Ich habe ihn fallen gesehen,“ murmelte Georg Roland.

„Mederic befand sich im Pyrenäen. . . Mein Vater reiste sofort nach Paris und brachte ihn zu uns. . . Mederic verbrachte seine Ferien stets bei uns. . . Es waren traurige Ferien, mit der jungen Frau. — Ich war nur ein Kind

genügenden Beweisen freigesprochen, sodas von der genannten Strafe 1 Monat Zuchthaus in Wegfall kommt. Die Verhandlung war geheim.

3) Durch Mord und Raubtaten kamen der 23jährige Schiffschmied Matthias Schwohle von Schlierbach und dessen 20jährige Ehefrau Helene geb. Gräffer zu dem Entschlus, sich das Leben nehmen zu wollen. Sie gingen am 16. Juni d. J. gemeinschaftlich ein Stück aus dem Orte hinaus, nachdem sie am Bahnhofs Abschiedsbriefe an ihre Verwandten aufgegeben hatten. Dann verabchiedeten sie sich selbst von einander, worauf Schwohle seiner Frau nach deren Einwilligung mit einem Revolver 2 Kugeln gegen den Kopf schoß und auch gegen sich selber einen Schuß abfeuerte. Da jedoch der erhoffte Tod nicht eintrat und auch keine schwere Verletzungen erfolgten, versuchten sie noch durch Erhängen ihren Zweck zu erreichen. Allein, da auch dies mißglückte, schlepten sich die beiden Bedenkämder in ihre Wohnung zurück. Schwohle hatte sich wegen der gegen seine Frau abgefeuerten Schüsse wegen Vergehens gegen § 223a resp. 218 des N.-St.-G.-B. am 3. Aug. d. J. vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten, wurde jedoch damals freigesprochen. Die Großh. Staatsanwaltschaft legte jedoch Revision beim Reichsgericht ein, das laut Entscheidung vom 9. Nov. d. J. den Fall zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer zurückverwies unter der Begründung, daß Schwohle das Mithingeligen des Selbstmordes und die Möglichkeit einer mehr oder weniger schweren Verletzung seiner Frau bei Ausführung der That bedenken mußte. Diese Begründung von Seiten des Reichsgerichtes ist für die Strafkammer bindend, die denn auch heute Schwohle unter Aufhebung der vorherigen Freisprechung, doch unter Annahme weitgehender mildernder Umstände nach § 222a des N.-St.-G.-B. wegen erschwerter Körperverletzung zu einer einmonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt, welche jedoch durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt.

4) Anfangs November d. J. Rahl der schon oft bestrafte 88 Jahre alte Tagelöhner Gottfried Weber von Heida in der Löwenwirthschaft zu Rupploch ein Tischschloß im Werthe von 4 M., weshalb er heute zu 10 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt wird.

5) Der 20jährige Paarerzgehilfe Wilhelm Ruppert von Worms entwendete in der Zeit vom 16. Octbr. bis 5. Novbr. aus den Schlafkammern einer Reihe von Arbeitern mehrere Portemonnaies mit Inhalt im Gesamtbetrage von ca. 30 Mark und eine Uhr im Werthe von 18 M. Bei einem dieser Diebstähle hatte er einen Koffer gewaltsam erbrochen. Der Gerichtshof erkennt gegen Ruppert, der schon vorbestraft ist, auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

6) Eine Brandstiftung, durch welche ein Schaden von nicht weniger als 20,000 M. entstand, verübte der 23jährige Dienstknecht Wilhelm Vogt von Waulgesheim dadurch, daß er sich in der Nacht vom 6. zum 7. October d. J. in die Scheuer des Rennhofes bei Gensbach schlich und daselbst ein Streichholz anzündete, wodurch das dort befindliche Stroh Feuer fing und die ganze Scheuer mit aller aufgespeicherten Frucht in Flammen ausging. Von all' der durch das Feuer vernichteten Frucht, sowie den Eigenschaften war kaum ein Drittel verfehrt, wodurch nicht nur der Gutspächter des Rennhofes Ramens Müller, sondern auch verschiedene andere Landwirthe, die ihr Getreide daselbst mit aufgespeichert hatten, beträchtlichen Schaden erlitten. Vogt behauptet, sich nur, um daselbst zu nächtigen, in die Scheuer geschlichen und das Streichholz nur unvorsichtigerweise angezündet zu haben. Allein es liegt auch der Verdacht nahe, daß Vogt die Brandstiftung absichtlich verübte, da er gegen den Gutspächter Müller, der ihn früher einmal angezeigt, einen Groll hatte und sich kurz vorher äußerte, er wolle ins Gefängnis, aber nicht in ein hessisches, sondern in ein bairisches, weil man dort täglich nur zweimal, hier aber dreimal warm zu essen bekomme. Dennoch ist ein bestimmter Beweis für eine vorsätzliche Brandstiftung nicht erbracht und so erkennt der Gerichtshof den Angeklagten Vogt nur der fahrlässigen Brandstiftung für schuldig, verurtheilt ihn aber zu der in diesem Falle gesetzlich höchsten Strafe von 1 Jahr Gefängnis.

Tagesneuigkeiten.

— Leipzig, 18. Dez. Bei dem gegenwärtig vor dem Reichsgericht stattfindenden Landesverrathsprozesse gegen die in Kiel verhafteten französischen Offiziere ist am ersten Sitzungstage für den letzten Theil der Sitzung die Unmöglichkeit ausgeschlossen worden, und zwar zunächst für Vernehmung der Sachverständigen. Auch für einen Theil der Verhandlungen am Freitag fand der Ausschluß der Öffentlichkeit noch statt. Aus der Vernehmung der Angeklagten am Donnerstag tragen wir noch die Vernehmung des zweiten Angeklagten Daguett nach: Dieser bekundete auf Befragen des Präsidenten: Er sei Schiffslieutenant zweiter Klasse der französischen Armee und dem großen französischen Generalstab zeitweise beigegeben. Dubois habe ihn aufgefordert, ihn auf seiner Tour zu begleiten. Da er gerade Urlaub hatte, so habe er der Einladung entsprochen. Einen Auftrag von der französischen Regierung hätten sie nicht gehabt. Im Uebrigen schliesse er sich vollständig den Behauptungen seines Mitangeklagten Dubois an. — Präf.: Sie sind bereits im Jahre 1892 zwecks Küstendefinition in Deutschland gewesen? Daguett: Das war in erster Reihe eine Vergnügungstreise, ich habe mir allerdings gleichzeitig die deutschen Küstendefinitionen angesehen und nach Paris darüber berichtet, da ich sonst keinen Urlaub erhalten hätte. — Präf.: Welche deutschen Orte haben Sie besucht? — Daguett: Ich besuchte Köln, Aachen, Frankfurt a. M., Hamburg, Bremerhaven, Cuxhaven, Kiel, Danzig, Königsberg, Berlin und Kopenhagen. — Präf.: Sie haben sich überall Aufzeichnungen gemacht? — Daguett: Ich habe einige Aufzeichnungen über Küstendefinitionen von Bremerhaven, Cuxhaven und Kiel gemacht. — Präf.: Haben Sie sich nicht auch Aufzeichnungen über die Befestigungen der Weichselmündung und Neufahrwasser gemacht? — Daguett: Das habe ich auch gethan. — Präf.: An wen haben Sie nun damals Bericht erstattet? — Daguett: Somet mir erinnerlich, an den Capitän Degony in Paris. — Reichsanwalt Treplin: Der Angeklagte Daguett hat sich als Geschäftsfreisender ausgegeben und hat, um die Sache glaubwürdiger zu machen, sich bei irgend einem Apotheker in Berlin als Geschäftsfreisender vorgestellt. — Daguett: Ich konnte allerdings als französischer Marineoffizier nicht eine Reise nach Deutschland machen, deshalb reiste ich als Geschäftsfreisender unter dem Namen meines Vetzers Peron in Paris und ließ mir auch alle Briefe unter dieser Adresse schicken. Das zweite Mal wollte ich nicht dieselbe Deckadresse nehmen, ich reiste daher unter dem Namen Daguett wiederum als Reisender eines Pariser Handlungshauses. Im letzteren gerecht zu werden, besuchte ich schon im Jahre 1892 den Apotheker in Berlin, nahm Aufträge von diesem entgegen und übermittelte sie dem Handlungshaus. Von den Zeugen machte sodann Oberpostinspektor Wagner in Kiel nähere Angaben über die Ergebnisse seiner Beobachtungen der Angeklagten in Kiel. Die Angeklagten haben jedes einzelne Wort aus Genauigkeit bestätigt. Es sei ihm (dem Zeugen) aufgefallen, daß die Angeklagten den Weg, ohne Jemanden zu fragen, aber sich irgendwie umsehen, fanden, so daß er die Ueberzeugung gewann, daß die Angeklagten den Weg genau kannten. — Die Angeklagten bemerkten: Sie kannten den Weg nicht, aber, da derselbe immer an der See entlang ging, so war er leicht zu finden. — Lieutenant zur See v. Reuter (Kiel) hat dieselben Beobachtungen wie der Vorgänger gemacht; auch diesem ist es aufgefallen, daß die Angeklagten den Weg so genau kannten. — Verteidiger: Herr Lieutenant, konnte nicht Jemand, der die Karte vorher studirt hatte, den Weg genau finden? — Zeuge: Es gibt dort so viel Seitenwege, daß schon Jemand sehr

gut Bescheid wissen muß, wenn er den Weg nicht verfehlen will. In gleichem Sinne waren die Aussagen mehrerer Schöffe gehalten. Oberreichsanwalt Jessendorf beantragte dann aus dem Allen festzustellen, daß die Angeklagten in den amtlichen Listen als aktive Offiziere der französischen Armee verzeichnet sind. Beide seien Mitglieder des großen französischen Generalstabes. Der Angeklagte Dubois sei Chef der ersten Sektion, die sich vornehmlich mit den Küstendefinitionen beschäftigt. — Der Verteidiger ersuchte hierfür die Öffentlichkeit auszuschließen, worauf aber der Reichsanwalt es für wünschenswerth erklärte, in öffentlicher Sitzung festzustellen, welchen Rang die Angeklagten in der französischen Armee einnehmen, inwiefern sie im Auftrage des französischen Generalstabes handelten und welche Beziehungen sie mit dem Gesandtschafts-Attache de Clerque in London unterhielten. Der Gerichtshof beschloß darauf zunächst, wie oben berichtet, für die Vernehmung der Sachverständigen die Öffentlichkeit auszuschließen. Nach Beendigung der Vernehmungen beantragte der Reichsanwalt gegen Degony fünf, gegen Daguett vier Jahre Zuchthaus.

Ueber die am Samstag erfolgte Urtheilsvorbereitung wird gemeldet: Die beiden angeklagten französischen Offiziere Degony und Daguett wurden für schuldig befunden des versuchten Verbrechens gegen § 1 des Spionagegesetzes vom 8. Juli 1893. Degony wurde zu sechs Jahren, Daguett zu vier Jahren Festung verurtheilt. Festgestellt sei, daß die Angeklagten Spionendienste geleistet, Aufzeichnungen und Bemerkungen von erheblicher Wichtigkeit, deren Geheimhaltung geboten sei, gemacht hätten. Landesverrath nach § 92 des Strafgesetzbuches liege nicht vor, da es eine besondere Handlung sei, welche in dem Spionagegesetz unter Strafe gestellt sei. Bei Abmessung der Strafe sei erwogen, daß die Angeklagten zwar in uneigennützigster Absicht, bloß um ihrem Vaterland zu dienen, gehandelt hätten; andererseits seien aber die besondere Gefährlichkeit und der weite Umfang der Spionage berücksichtigt. Die Untersuchungshaft wird nicht angerechnet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

„Dinorah.“ Als zweite Gastrolle sang Hr. Prevosti die Titelpartie in Meyerbeer's Oper „Dinorah“ und begeisterte wiederum die Zuhörer durch ihre glänzende Koloratur, ihren feinsten Vortrag, die überzeugende Wahrheit ihrer Auffassung und die unerschütterliche Grazie und Anmuth ihrer Darstellung. Ganz besonders ergreifend war ihr Wiedererwachen aus geistiger Unmacht, der größten Schauspielern würdig. Entzückt sang sie den Schattentanz mit all seinen halbbedehnten Koloraturen, der auch nicht endenwollenden Beifall hervorrief. Ein solches Spiel, eine solche Vollendung im Gesang können allein eine Oper wie „Dinorah“ genießbar machen und ihr Reiz verleihen. Nur einer solchen Künstlerin zu lieb soll man sie aus der Altkammer hervorholen, dann ist es aber auch der Mühe werth, daß man sie aus ihrem Schlummer weckt. Neben einer solchen Dinorah hatte Herr Jareff als Hool einen schweren Stand, er gab sich alle Mühe seiner Aufgabe gerecht zu werden. Sehr gut war der Correntin des Herrn Küdiger. Nicht unerwähnt wollen wir das hübsche Quartett im vierten Akte lassen, welches von den Damen Karina und Sotter und den Herren Erl und Marx sehr wirkungsvoll gesungen wurde. Herr Postapellmeister Köhr leitete mit Umlicht die Vorstellung.

Theater-Korrig. Die Balletmusik zu dem am Freitag, 22. Dezember an hiesiger Hofbühne erstmals in Szene gehenden Zaubermärchen „Dornröschen“ ist componirt von Herrn Postapellmeister Richard Vöhrich, welcher auch die Leitung des musikalischen Theils von „Dornröschen“ übernehmen wird. Der große künstlerische Erfolg, welchen Signorina Franceschina Prevosti mit ihren beiden letzten Gastspielen erzielte, hat die Intendantin veranlaßt, die Künstlerin zu einem weiteren zweimaligen Gastspiele zu gewinnen, welches Ende Januar stattfinden wird.

Spieldplan des Großh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim vom 18. bis 24. Dez. Montag, 18. Dez.: (A) „Die wein.“ Ballet. „Das Verprechen hinterm Herd.“ „La Serpentine.“ Dienstag, 19.: IV. Academie-Concert. Mittwoch, 20.: (B) „Fidelio.“ (Leone: Frau Johor als Goli.) Donnerstag, 21.: (A) „Hannele.“ Vorher: „Das Buch Job.“ Freitag, 22.: (B) Zum ersten Male: „Dornröschen.“ Sonntag, 24. (Aufgeh. Abdom.), Nachm. 1/2 Uhr: „Dornröschen.“

Dritte Matinee des Frankfurter Streichquartetts. Die Frankfurter Herren erfreuten gestern in ihrer letzten Matinee das zahlreich erschienene Publikum durch die meisterhafte, überaus fein nuancirte Wiedergabe des schönen B-dur Quintetts von Brahms, op. 18. Es ist ein Jugendwerk des Meisters (entstanden 1862) und eine seiner ersten, aber auch hervorragendsten Kammermusikwerke. Es trägt, wie fast alle Kompositionen von Brahms aus den Jahren 1861-62 im Gegenatz zu den dunkel gestimmten früheren Werken eine mild harmonische, sonnig klare Physiognomie. Es ist ein liebliches Idyll in den frischesten Farben, voll Lieblichkeit, voll Sonnenschein und dankerfüllter Zufriedenheit. Wahrheit überausend war, wie warmen, fast himmlischen Beifall das Werk gestern gefunden hat; die bei dem Mannheimer Concertpublikum und vollends in Kammermusikaufführungen selten anzutreffende lebhaft Anerkennung galt nicht nur dem anziehenden Werke, sondern auch den ausführenden Herren, die am Schluß einem dreimaligen Hervorruf folge leisten mußten. Besonders gefiel der stimmungsvolle erste Satz mit seinem originellen Schluß, den Pizzicatoordern aller 5 Instrumente, noch mehr aber das Andante mit seinen reizenden, an die Klavier gemahnenden Variationen, und das graciose Rondo, das dem kurzen episodischen Scherzo folgt. An zweiter Stelle kam der Mittelmeister der Quartettmusik, Haydn, zu Wort mit dem herrlichen D-dur Andante aus dem F-dur Quartett op. 77 Nr. 2, einem schönen und reifen Werke aus Haydn's letzter Zeit, dem letzten vollendeten seiner Quartette. Das Andante kam mit der schönen, unbefangenen Grazie und in der edlen poetischen Stimmung zum Vortrag, wie sie der Charakter dieser Haydn'schen Stücke erfordert. Als letzte Nummer hörten wir wieder Schubert's C-dur Quintett op. 153 (1825 componirt), das uns erst letzten Donnerstag von unserem Mannheimer Quartett dargeboten worden war. Wir wollen hier keinen Vergleich ziehen zwischen den beiden Aufführungen und einzelnen Verschiedenheiten in Auffassung und Vortrag hervorheben, jedenfalls braucht unser Mannheimer Quartett den Vergleich mit den Frankfurter Künstlern nicht zu scheuen. Das Adagio war ein Meisterstück stilvoller und lebendig nachschaffender Wiedergabe. Das herrliche, melodienreiche Quintett fand auch gestern wieder wärmsten Beifall und erregte trotz mancher Längen in den Aufzügen keinen Augenblick. Die Frankfurter Künstler sind über die rhythmischen und technischen Schwierigkeiten so völlig erhaben, ihr Zusammenwirken ist so fein und durch lange Gewöhnung so tadellos gefügt, daß ihre Darbietungen einen geradezu vollendeten Genuß gewähren. Das Quartett besitzt in dem ersten Satz, Herrn Prof. Neermann, einen Künstler allerersten Rangs, der sein Instrument beherrscht wie wenige. Und über die Kunst des Cellisten, des Herrn Hugo Becker, noch Worte zu verlieren, wäre über-

flüssig; sein schöner gefangvoller Ton ist bekannt und es verdient volle Anerkennung, wie er sich im Cembaloispiel unterzuordnen und einzufügen versteht.

Die Inscenirung von „Hannele“ im königl. Schauspielhaus in Berlin erfährt eine kleine Aenderung. Der „Freunde“, in dem die Dichtung den Heiland erscheinen läßt, und der auch bisher von Herrn Matkowski in der Christusmaske gegeben wurde, entpuppte sich gestern, nachdem er das hässliche Gewand abgelegt, als ein „Engel“ mit einem mächtigen Flügelpaar. Das stimmt freilich nicht recht zur Absicht der Dichtung, die Aenderung soll aber mehrfach geäußerte confessionelle Bedenken hinwegräumen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 16. Dez. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Zufolge Verordnung des hiesigen Eisenbahnministers wird für die aus Chicago zurückgelangenden deutschen Güter seitens der Eisenbahngesellschaft „Grand Central Belge“ auf die tarifmäßigen Frachten eine Ermäßigung von fünfzig Prozent gewährt, sofern die Sendungen laut Bescheinigung des Reichskommissars an den Herkunftsort zurücktransportirt und in den Frachtbriefen als Ausstellungsgüter legitimirt werden.

Berlin, 16. Dez. Die Handelsverhandlungen mit Rußland, die eine Zeit lang völlig geruht haben, kommen jetzt, wie wir hören, nach Sicherung des rumänischen Vertrages wieder lebhafter in Fluß. Die russischen Unterhändler werden nicht einmal über die Weihnachtstage Berlin verlassen.

Berlin, 16. Dez. Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, die Tabaksteuer werde am 11. Januar zur Verhandlung kommen.

Petersburg, 16. Dez. Bei dem kürzlich auf der Saratow-Bahn in der Nähe von Sornonka erfolgten Zusammenstoße eines Personenzuges mit einem Güterzuge wurden 6 Güterwagen zertrümmert, zwei fahrbenutzt verunmüdet.

Belgrad, 16. Dez. Zweihundertzwei Abgeordnete von der äußersten radicalen Richtung haben die Regierung in einer Eingabe aufgefordert, der Nationalmiliz die Gewehre auszubändigen. König Alexander ist darüber sehr ungehalten und die Regierung hat das Gesuch abgelehnt.

Judaniopolis, 16. Dez. Ein Theil der Brücke über den Chiosus zwischen Jefferson und Louisville ist vorgestern früh eingestürzt. Menschen sollen dabei 25 getödtet sein; nach anderen Angaben 78.

New-York, 16. Dez. Der Buffalo-Perkonnage der Western-New-York- und Pennsylvania-Bahn kürzte bei Dunst über eine Hochbrücke. Acht Zugmaschinen sind todt, mehrere verletzt. Bei dem kürzlich gemeldeten Eisenbahnunglück von Louisville hat man bisher 12 Tödtete festgestellt. Viele Zugmaschinen werden vermisst.

Mannheimer Marktbericht vom 18. Dezember. Stroh per Ztr. M. 3.50, Heu per Ztr. M. 6.50, Kartoffeln von M. 3.50 bis 0.00 per Ztr., Bohnen per Pfd. 00 Pf., Blumenlohl per Stück 30 Pf., Spinat per Portion 20 Pf., Wirsing per Stück 8 Pf., Kohlflohl per Stück 20 Pf., Weißlohl per Stück 10 Pf., Weißkraut per 100 Stück 00 M., Kohlrabi 8 Knollen 15 Pf., Kopfsalat per Stück 0 Pf., Endivienalat per Stück 8 Pf., Fenchel per Portion 20 Pf., Sellerie per Stück 6 Pf., Zwiebeln per Pfd. 8 Pf., rote Rüben per Portion 20 Pf., weiße Rüben per Port. 10 Pf., gelbe Rüben per Portion 20 Pf., Carotten per Buschel 5 Pf., Pfäfers Erdbeeren per Portion 00 Pf., Meerrettig per Stange 20 Pf., Gurken per Stück 00 Pf., zum Einmachen per 100 Stück 0.00 M., Kapsel per Pfd. 6 Pf., Birnen per 25 Stück 50 Pf., Pfämers per 100 Stück 00 Pf., Zwetschgen per 100 Stück 00 Pf., Kirschen per Pfd. 00 Pf., Trauben per Pfd. 00 Pf., Pfirsiche per 5 Stück 00 Pf., Aprikosen per 5 Stück 00 Pf., Nüsse per 25 Stück 10 Pf., Haselnüsse per Pfd. 40 Pf., Eier per 5 Stück 30 Pf., Butter per Pfd. 1.20 M., Handkäse per 10 Stück 40 Pf., Wresem per Pfd. 40 Pf., Hecht per Pfd. 1.20 M., Barsch per Pfd. 70 Pf., Weisfische per Pfd. 30 Pf., Laderdan per Pfd. 50 Pf., Stöckfische per Pfd. 25 Pf., Galle per Stück 3.50 M., Reh per Pfd. 0.80 M., Hahn (jung) per Stück 1.30 M., Gulin (jung) per Stück 1.20 M., Feldhuhn per Stück 0.90 M., Ente per Stück 3.00 M., Tauben per Paar 0.90 M., Gans (lebend) per Stück 3.00 M., geschlachtet per Pfd. 0.80 M.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen Verkehr vom 18. Dezember. Schiffe ca. Kap. Bau. Agenten. Tonnage. Str. ...

Baseler Nachrichten vom Monat Dezember.

Vegetationen vom Rhein: 13. 14. 15. 16. 17. 18. Bemerkungen ...

Versteigerung

Bekanntmachung.
Von 11. Dezember 1893 ab ist bei den Kaiserlichen Postämtern in Seckenheim und Ebingen der Unfall-Verkehrs-Einheitsgericht worden. Durch diese Einrichtung ist den Bewohnern dieser Orte die Gelegenheit geboten, bei Erkrankungen, Feuers- oder Wassergefahr oder aus Anlaß von sonstigen Unfällen auch außerhalb der gewöhnlichen Telegraphenstunden bei den genannten Postämtern Telegrame zum Zwecke des Herbeiführens von Hilfe aufzugeben. Für diese Telegramme werden die tarifmäßigen Gebühren erhoben. 24003
Kaiserliches Postamt Nr. 27.
Jodert.

Wesentliche Ankündigung.

No. 50.488. Die Firma P. & Hans Post in Mannheim, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Jordan hier, klagt gegen Frau Weiland Wittwe in Camin-3. H. unbekannt wo sich aufhaltend mit dem Antrag auf vorläufig vollstreckbare Berufung des Urtheils zur Zahlung von 175 M. 50 Pf. — und Kauf nebst 1/2 Zins vom 19. Dezember 1891 u. laßt dieselbe vor das Gr. Amtsgericht — Abtheilung 4 — Mannheim zu dem auf:
Donnerstag, 25. Januar 1894,
vormittags 9 Uhr
bestimmten Termin.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Nachzug der Klage bekannt gemacht. 23186
Mannheim, 20. November 1893.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts
Stall.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit öffentlich bekannt gegeben, daß am 24.024
Mittwoch, 20. Dezember 1.3.
Nachmittags 2 Uhr
im Wandelst. Q 4, 5 eine Versteigerung herrenlos aufgetriebener Hunde stattfindet.
Zur Versteigerung kommen:
1. ein männlicher schwarzer Hund,
2. ein weiblicher schwarzer Rattenfänger,
3. ein männlicher weißer Rattenfänger,
4. ein weiblicher schwarzer Spitzer,
5. ein männlicher rother Rattenfänger.
Mannheim, 17. Dezember 1893.
Der Polizeicommissar
des Großh. Bezirks-Amtes,
Wittsch.

Fleischlieferung.

Die diesseitige Fleischlieferung des Jahres 1894: 24025
ca. 1000 kg Rindfleisch I. Qualität,
ca. 100 „ Schweinefleisch,
ca. 100 „ Wurstwaren.
Schriftliche Angebote auf Lieferung obiger Artikel, mit Angabe des Preises pro kg jeder Sorte, wozu verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Samstag den 23. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr auf diesseitiger Kanzlei — Rathaus 2. Stock, Zimmer No. 4 — wozu die Bedingungen zur Einsicht anliegen, eingereicht werden. Mannheim, 16. Dezember 1893.
Stiftungs-Rath der Familie
Wittsch. Stiftung:
Winteter.

Bekanntmachung.

No. 35612. Die Lieferung des Bedarfs zur Verabreichung von Frischmilch an arme Schulkinder hiesiger Stadt für den kommenden Winter mit circa 20000 Liter soll im Submissionswege vergeben werden.
Diejenigen Bewerber, welche bei den früheren Lieferungen noch nicht berücksichtigt wurden, erhalten bei gleich vortheilhaftem Angebot den Vorrang. 23270
Angebote hierauf wollen bis:
Dienstag, den 19. Dezbr. 1.3.,
vormittags 11 Uhr,
verschlossen und mit der Aufschrift „Milchlieferung“ versehen, auf diesseitigem Bureau — Rathaus 1. Stock Nr. 4 — eingereicht werden, wozu die genaue Zeit im Gegenwärt etwa erschienenen Bieter die Eröffnung der Angebote stattfindet.
Mannheim, den 6. Dezbr. 1893.
Der Stadtrath:
Kloß.

Schmwaren-Lieferung.

No. 29898. Die Armen-Anstalt dahier bedarf pro I. Halbjahr 1894 ca. 26.000 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte, ca. 2.000 Kilo Schwarzbrot 1. Sorte, dessen Lieferung im Submissionswege vergeben werden soll. 23424
Angebote hierauf wollen bis
Mittwoch, den 20. d. Mts.,
Nachmittags 1/3 Uhr
verschlossen mit der Aufschrift „Brotwarenlieferung für die Armenanstalt“ versehen auf dem Armenbureau R 5 Neubau, eingereicht werden. In diesem Termin findet Submission im Gegenwärt etwa erschienenen Bieter statt.
Die Lieferungsbedingungen liegen inzmischen auf genanntem Bureau zur Einsicht offen.
Wir fügen noch an, daß wir uns vorbehalten, die obige Lieferung ganz oder geteilt zu vergeben, jedoch treten die eingereichten Offerten erst nach Ablauf von 14 Tagen, vom Tage der Submissions-Eröffnung an gerechnet, und gegenüber außer Kraft.
Mannheim, 7. Dezember 1893.
Armen-Commission:
Kloß.
Ragenmaier.

Bekanntmachung.

No. 35512. Die Lieferung des Bedarfs an Bräuden (Wassermedien) zur Verabreichung von Frischmilch an arme Schulkinder für den kommenden Winter mit circa 80000 Liter soll im Submissionswege vergeben werden.
Angebote hierauf wollen bis:
Dienstag, 19. Dezember 1.3.,
vormittags 11 Uhr
verschlossen und mit der Aufschrift „Bräudenlieferung“ versehen, auf dies. Bureau — Rathaus 1. Stock Zimmer No. 4 — eingereicht werden, wozu die genaue Zeit im Gegenwärt etwa erschienenen Bieter die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter erfolgt.
Wir bemerken, daß von den in der inneren Stadt wohnenden Bewerbern diejenigen in erster Reihe berücksichtigt werden, welche bei den früheren Lieferungen noch nicht theilhaftig waren. 23271
Mannheim, 6. Dezember 1893.
Stadtrath:
Kloß.

Bekanntmachung.

No. 29897. Die Armenanstalt dahier hat für das I. Halbjahr 1894 einen Bedarf an ca. 1.400 Kilo prima Rindfleisch, dessen Lieferung im Submissionswege vergeben werden soll. 23425
Angebote hierauf wollen bis
Mittwoch, den 20. d. M.,
Nachmittags 1/3 Uhr
mit entsprechender Aufschrift versehen auf dem diesseitigen Bureau (R 5 Neubau) eingereicht werden.
Zur angegebenen Zeit findet die Submissions-Eröffnung im Gegenwärt etwa erschienenen Bieter statt.
Die Lieferungsbedingungen liegen inzmischen im genannten Bureau zur Einsicht offen.
Die auf vorbenannte Lieferung eingereichten Offerten treten erst nach Verlauf von 14 Tagen, vom Tage der Submissions-Eröffnung an gerechnet, und gegenüber außer Kraft.
Mannheim, 7. Dezember 1893.
Armen-Commission:
Kloß.
Ragenmaier.

Bekanntmachung.

No. 3600. Arbeitslose können unter den gleichen Bedingungen und Voraussetzungen wie im vorigen Jahre beim Tiefbauamt Beschäftigung finden. Dieselben haben sich jeweils Morgens 8 Uhr in unserem Bureau zu melden.
Mannheim, 12. Dezember 1893.
Tiefbauamt:
J. V.
Breuer. 23635

2. Hans-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Johann Salber, Wirth hier das Wohnhaus dahier Sitca U 2, 7 samt liegendem schattlicher Zugehör am:
Freitag, den 23. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr
im hiesigen Rathaus versteigert.
Der Zuschlag erfolgt in dieser Versteigerung, auch wenn der Schätzungspreis mit 27.800 M. nicht geboten wird. 23534
Mannheim, 9. Dezember 1893.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar:
Schroth.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, 19. Dezember 1.3.,
Nachmittags 2 Uhr
wird im Wandelst. Q 4, 5 im Vollstreckungswege und im Auftrage:
20 Betten, verschiedene, nichtstühle, runde und eckige Tische u. Stühle, Kanapee, Kommode, Kleiderkasten, 1 Glasschrank, eine Pressen mit Zubehör, 1 Garnitur, Kanapee und 4 Sessel (rotter Plüsch), 2 Nähmaschinen, 1 Tabakstisch, 1 Regal, 2000 Cigarren, 16 Packer schwarze, braune u. goldene Beinkleider für Kinder, versch., 1 Partie Unterhosen u. Schirme und sonst verschiedene gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Mannheim, 17. Dezbr. 1893.
Notar:
Gerichtsschreiber.

Versteigerung.

Im Vollstreckungswege versteigert:
Dienstag, 19. Dezember 1893,
Nachmittags 2 Uhr
im hiesigen Wandelst. Q 4, 5:
1 Droschkenschein
gegen Baarzahlung.
Mannheim, 18. Dezember 1893.
Beihler, K 4, 12.
Öffentliche Versteigerung.
Im Auftrage werde ich
Dienstag, 19. Dezember d. J.,
vormittags 11 Uhr
im Orientale K 6, 1 dahier nach aufliegendem Muster
400 Säcke Phosphat
gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Mannheim, 16. Dezember 1893.
C. H.
Gerichtsschreiber, K 2, 31.

Agenten-Bezug.

Eine sehr leistungsfähige Firma der Cornum-Artikel 24020
Schmalz u. Margarine
sucht tüchtigen Vertreter, der bei Süder- u. Kolonialwaren-Handel gut eingeführt ist. Verdienst sehr lohnend. Offerten mit Angabe von Ref. unter F. 6849 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Kulturweiden- u. Strohh-Versteigerung.

Donnerstag, 21. Dezember 1893,
Morgens 10 1/2 Uhr
werden in dem Dr. Reich'schen Hofstade in Hüttenfeld, ohnweit Demobach,
circa 550 bis 600 Zentner Kulturweiden, besserer Sortimente
in einzelnen Losen versteigert.
Sogleich nach dieser Versteigerung kommen
mehrere Hundert Zentner Korn- und Stroh
in kleineren Losen zum Ausgebote.
Reutmeiser.

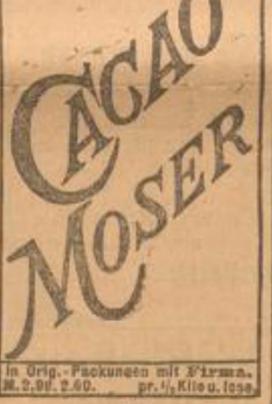
Kneipp-Verein.

Dienstag, 19. Dezember 1893,
Abends 9 Uhr 24022
Vortrag
des Vereinsrates Herrn Dr. med. Wirs, über:
„Gesundheitspflege nach Kneipp'schem System“
im Lokal Prinz Reg. H. 3, 3, wozu die vereidigten Mitglieder und Damenmitglieder freundlichst eingeladen werden. Mitglieder der Kneipp'schen Weisheit sind ebenfalls freundlichst eingeladen.



Copir-Bücher Copir-Pressen

Leicht, haltbar, rein, wohlschmeckend und gesund.



Alles Zerbrochene.

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. Litter 22127
Platz-Stauffer-Kitt.
Güler zu 50 u. 50 Pf. bei A. Löwenhaupt Söhne, Reich & Reinhard, Jacob Darrer N 3, 15, Gebrüder Wöhler.

Gummi-Artikel

von RAUL & CIE., Paris
Illustrirte Preisliste gratis.
W. Mahler, Leipzig 22.

Mannheimer Ruder-Club.

Samstag, 30. Dezbr. 1893,
Abends 8 Uhr
in den Sälen des Ballhauses:
Weihnachts-Fest
mit darauffolgender
Tanzunterhaltung,
wozu wir unsere verehr. Mitglieder nebst deren werthen Familien-Angehörigen freundlichst einladen.
Vorschläge für Ginzuführende wollen von heute ab jeweils
Abends 9-10 Uhr im Lokal eingereicht werden.
24001
Der Vorstand.



Einige, nur kurze Zeit gebrachte
Nähmaschinen
billig abzugeben.
A. Katz, D 2, 11.

F. Hellwig & Co.

Feine Weine und franz. Liqueure.
M 4, 4, Telephon Nr. 815.
Vertreter von 22668

T. Hine & Co., Cognac.

Gegründet 1768.
Export 4.028 Hektoliter.
Versuchsweise geben Einzelflaschen zu Originalpreisen ab.
Cognac vienz M. 3,75,
Cognac fine Champagne Mk. 4,50,
Cognac fine Champagne volle Mk. 5,25,
Cognac 1886 Grande Champagne Mk. 6.—

Zu Geschenken

empfehle meine geschmackvoll arrangirten 24030

Delicatesskörbe

in jeder Preislage.

Jac. Schick

Großh. Hoflieferant.
C 2, 24, u. d. Theater.
Rechte Monieckdamer
Bratbückinge
Schellfische
Gangfische.

Feinste Götter Cribelwurste ausgedreht keine Schlusen Sardellen und Trüffelwürste Frankfurter Bratwürste täglich frisch Frankfurter Bratwürste Sommerische Gänsebrüste etc. empfiehl 24029

J. H. Kern, C 2, 11.

Täglich frisch:
Sajen
Braten von M. 1,50 an, Ragout per Pfd. 40 u. 60 Pf.

Rehe

Braten pr. Pfd. 70 Pf.
Girschbraten pr. Pfd. 70 Pf.
Wildschwein,
Fasanen, Wildenten
Poularden, Capannen
Enten, Gänse 29032
Welsche,
Suppenhühner.

J. Knab, E 1, 5, Breitestr.

Schreib- u. Wachslezen

in allen Größen empfiehl 24031

Ernst Dangmann,

N 3, 12.

Mandarin Orange

Delicater Köstchen, garnirt.

Haupt-Depot der Kunst-Melch

von Hildebrand, in Säcken und offen.
Ph. Gund, D 3, 9, Wörlchen.
Teleph. No. 313. 24028

Große Cognac-Versteigerung.

Die am verfloffenen Freitag ausgefallene Versteigerung von 23998

25 Kisten französischen Cognac

findet bestimmt am

Dienstag, den 19. Dezember,

Nachmittags 2 Uhr

im Kaufhause bei den Herren Franz Schund & Co. statt.

Für Echtheit der Waare wird jegliche Garantie geleistet.

Gbuer, Gerichtsvollzieher.

Schweizerische Rentenanstalt in Zürich.

Älteste Schweiz. Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Vericherungsbestand: Frs. 100,000,000 Kapital und Frs. 450,000 Renten.

Die Anstalt schließt unter den liberalsten Bedingungen und zu mäßiger Prämie Lebensversicherungen auf Todesfall und bestimmtes Lebensalter nach dem Gewinn-System der Gewinn-Alterrente, des Bonus und der steigenden Dividende ab. 23562

Bei Policen mit jährlicher Prämienzahlung dreimonatliche Einlösungsfrist. — Darlehen auf Policen zu 4% Zins. Constante Regulirung bei Fälligkeit des Versicherungskapitals. Da eine Lebensversicherungspolice wohl als würdiger Weihnachtsgeschenk bezeichnet werden kann, so hält sich unterzeichnete Generalagentur zum Abschluß bezüglicher Policen bestens empfohlen und stehen Prospekte für Lebensversicherungen, Leibrenten und Altersrenten, sowie jede erwünschte Auskunft gratis zur Verfügung.

Nic. Messing, Generalagent, Mannheim, E 5, 12.

Tüchtige Vertreter unter günstigen Bedingungen allerorts gesucht.

„Neptun“

Wasserleitungsschäden- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn Berth. Fuhs in Mannheim eine Generalagentur unserer Gesellschaft übertragen haben, Frankfurt am Main, im Dezember 1893.

Die Direktion,

H. Kleeberg.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen Wasserleitungsschäden, Haushaftpflicht, u. Fabriken-Haftpflichtversicherungen. 24026
Mannheim, den 18. Dezember 1893.

Berth. Fuhs.

Große Weihnachts-Ausstellung

der Neuheiten in 23684

Weiß- u. Mode-Waaren.

Anverkauf zurückgesetzter Artikel.

J. J. Quilling, D 1, 2.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mittheilung, daß gestern früh 9 1/2 Uhr unser lieber Bruder, Schwager und Onkel 24012

Herr Adolf Rosenkranz

Hofmusikus a. D. nach langen, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Mannheim, 18. Dezember.

Zur Rame der trauernden Hinterbliebenen: R. Pöschke, Hofmusikus.

Die Beerdigung findet Montag, 18. Dezember, Nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause K 4, 14 aus statt.

Danksagung.

Für die uns bei unserem unerseßlichen Verluste erwiesene innige Theilnahme und zahlreichen Blumen Spenden unseren herzlichsten Dank. 24027

Familie Anniser.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des uns betroffenen schmerzlichen Verlustes sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus. 24018

Familie Widmann-Denzel.

Mannheim, 18. Dezember 1893.

Verein
für klass. Kirchenmusik.
Heute Montag Abend
Haupt-Probe.
Liederhalle
Mannheim.
Montag, 25. Dezember 1893,
Abends 7 Uhr 24013
im Lokale der Liedertafel:
Familienabend.
NB. Näheres durch Mund-
schreiben. Der Vorstand.

Kaufmännischer
Verein
Mannheim.
Zu dem am Dienstag, 19. d. M.,
Abends 8^{1/2} Uhr im Casino-
Saale stattfindenden
Dramatisch-humoristischen
Vortrag
des Vortragmeisters Herrn
Julius Seibel aus Wien
und Gastsprecherin für unsere
wertschätzlichen Mitglieder zum er-
nährungsreichen Preis von M. —,50
auf unserm Bureau zu haben.
24010 Der Vorstand.

Heirath.
Ein junger Mann mit sicherer
Existenz wünscht mit einer jungen
Dame oder Witwe behufs späterer
Bereicherung in Verbindung zu
treten. 24008
Nur ernstgemeinte Offerten
wünscht, mit Photographie unter
J. H. 24008 an die Exped. d. Bl.

Zu passenden
Weihnachtsgeschenken
empfehle mein großes
Lager in:
Operngläser
Feldstecher
Brillen u. Zwicker
Laterna magica
Reißzeuge
in bester Qualität.
Barometer
u. Thermometer
in allen Reueheiten.
A. L. Levy
P 2, 14.
Optisches Institut.
Um Irrthum vorzubeugen,
bitte genau auf meine Firma
und Marke zu achten.

Bitte zu überzeugen!
Eine Partie hochfeiner Kleider-
stoff - Reste zu 60 und 75 Pfg.
per Meter. 23921
Reicher Werth das Doppelte.
Eine Partie Planelle - Reste zu
Niedern und Hauskleidern 40 Pfg.
per Meter.
Eine Partie Taschentücher mit
kleinen Nadeln N. 1. 20 Pfg. per
Duzend.

Ferdinand Weiß,
Strohmarkt, 0 4, 7.
Geflügel!
Hest - Gänse, Foularden,
Cappenhühner, Küden, 5 Kilo
Pocholi franco M. 5,80; Puter,
Guten M. 6.— frisch geschlachtet,
rein gepulvt, in Prima Waare.
Nützen Lohr, Werfcheg,
Ungarn. 23927

Schöne
Gänselebern
werden gekauft und die höchsten
Preise dafür bezahlt bei 23921
F. Mayer, D 2, 14.
Telephon No. 824.
Butter 10 Pfd. Goll. **Honig**
fr. Süßrahmbutter, M. 6,90.
f. Bienenhonig, M. 4,80.
J. Platteker, Tluste N 17.
(Gallien). 23930
Butter 10 Pfd. Goll. **Honig**
fr. Süßrahmbutter, M. 6,90.
Schinderdeng, M. 4,80. 23931
B. Hahn, Pluste, Gallien.

Strickarbeiten
werden sold und billig aus-
geführt von der Maschinen-
weiderei 23929
Jean Eina Schäfer,
geb. Schweizer.
T 3, 1, 2, Etad.

Carl Wunder
F 3, 13
übernimmt, gefügt
auf
H. Referenzen

BILANZEN. Bücher-REVISIONEN.
und
Bücher-BEITRAGEN.

Vielfachen Wünschen entsprechend, verlängere ich
meine 24016
Grosse Weihnachts-Ausstellung
bis **heute Montag Abend 9 Uhr**
und bitte höflichst um gefl. Besichtigung.
Hochachtungsvoll
Leonhard Wallmann,
Betten-Fabrik, D 2 No. 2.

Wie alljährlich, verkaufe bis Weihnachten sämtliche
Glacé-Handschuhe, schwarz u. farbig,
in vorzüglicher Qualität zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen. 00000
Besonders empfehle:
Derby für Herren und Damen,
elegante Winter- u. Ballhand-
schuhe, Cravatten, Hosenträger,
Kragen und Manschetten.
D. I. R. Reinglass, D I, I.
Handschuhfabrik Mannheim.
Umtausch bis Neujahr gestattet.

Jean Krieg,
0 5, 6. Juwelier 0 5, 6.
Mannheim
Seidelbergerstraße nächst dem Strohmarkt.
Gold- und Silber-Waaren
in großer Auswahl * gediegen und modern. 24014
Gold, Herren-Ketten von M. 27.— an Silberne Herren und Damen-Ketten
" Damen- " " 18.— " von M. 4.— an
" Medaillons " " 12.— " " Brochen " " 1.— "
" Ringe " " 2,50 " " Armreife " " 3.— "
" Brochen und Armbänder (Neu) Gold-Charmier-Ketten, sehr
in jeder Preislage. dauerhaft, von M. 18.— an.
Reparaturen, Umänderungen und Neuaufertigungen
schön, solid und billig.

Warning.
Der grosse Erfolg, den unsere
Pat. H-Stollen
erlangen, hat Anlass zu verschie-
denen verhassten Nachahmungen
gegeben. Man kaufe daher unsere
Stets scharfen
H-Stollen
(Krausenbitt unumgänglich)
nur von uns direct,
od. nur in solch. Kleinhän-
delungen, in denen
unser Plakat (Ko-
cher Bunsen im Hof-
stein) angehängt ist. Preis-
listen und Zeugnisse gratis und
franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauertamm 2.
19583

Annoncen-Aannahme
alle Zeitungen u. Fachzeitschriften
RUDOLF MOSSE
Mannheim
An den Planken O. 6.
14956

Kein wahrer Schatz
Für die unglücklichen Opfer
der Selbstbesetzung (Quaste)
und gabellosen Ausschwei-
fungen (unüberwindliche Worte)
Dr. Retan's
Selbstwahrung
50. Aufl. Mit 77 Abbild.
Preis 3 Mark. Jeder, der
an den schrecklichen
Folgen dieses Lasterleidens,
seiner aufreiblichen Bal-
rangens - ratten jährlich
Tausende vom sichern Tode,
zu heischen durch das Ver-
lags-Magazin in Leipzig,
Neumarkt No. 34, sowie
durch jede Buchhandlung.

Den kleinen Restbestand
meines Waarenlagers
lasse ich am nächsten
Mittwoch, 20. Dezember
in meinem Verkaufsladen 23912
versteigern!
Vormittags von 9 bis 12 und nach Bedarf
Fortsetzung Nachmittags von 1/3 Uhr an.
F. D. Zutt.

Zur bevorstehenden
Weihnachtszeit
empfiehlt 23959
03,14 Wilhelm Kern 03,14
sämmliche
la. Artikel für
Bäckereien
zu Concurrenz-Preisen.
NB. Mandeln u. Gabelnusskerne werden
auf Wunsch ohne Aufschlag gemahlen. 23978

Pianino's
in kreuzförmigem Eisenbau, vorzüglich Stimmung haltend,
unübertroffen in Tonschönheit und gediegener Bauart,
unter 5jähriger Garantie zu sehr mäßigen Preisen gegen
Baar und Ratenzahlung. 23978
Pianosorte-fabrik mit Dampftrieb
C 4, 4 Scharf & Gauk C 4, 4.

Schirme! Schirme!
Filliale
der 22752
Frankfurter Schirmfabrik
Mannheim
E 3, 15 Planken E 3, 15
empfiehlt:
Regenschirme für Herren und Damen in Janelia
von M. 1.— an.
Regenschirme für Herren und Damen in Gloria
von M. 2,50 an.
Regenschirme für Herren und Damen in guter
Halbleide von M. 4,50 an.
Regenschirme für Herren und Damen in rein
Seide in allen Preislagen.
Regenschirme für Knaben und Mädchen von
M. 1.— an bis zu den feinsten.
Nadelschirme (Männlicher Schirm der Neuzeit) für
Herren und Damen von 6 M. an
Filliale der Frankfurter Schirmfabrik
Mannheim
E 3, 15 Planken E 3, 15.

Die besten Bücher für Weihnachten! Aus sonnigen
21 Blatt in Prachtmappe mit 10 Helio-
Preise 10 M.
Die besten Bücher für Weihnachten! Für Herz
und Haus.
Eine Sammlung unserer schönsten Lyrik mit Illu-
strationen von Wilhelm Clausen. Herausgegeben
von Pauline Schanz. Preis M. 5,50.
Die besten Bücher für Weihnachten! Sei mit ge-
grüßt.
Verlen neuer Lyrik. Herausgegeben von Helene v.
Belten. Mit einem Titelbild in Helio-Gravuren, sowie
zahlreichen Illustrationen und farbigen Holzschnitten.
Preis M. 3.—
Die besten Bücher für Weihnachten! Schanz, Sie-
bens, ausgewählte Gedichte und Sprüche, heraus-
gegeben von Frieda Schanz. Reich illustriert, mit 12
farbigen Holzschnitten, 4 Photographien. Preis M. 10.—
Die besten Bücher für Weihnachten! Im Früh-
ling des Be-
bens. Eine Sammlung neuerer Lieder und Sprüche,
herausgegeben von Helene v. Belten. Mit 6 farbigen
Holzschnitten, 3 Photographien. Farbiger Druck. Preis
M. 7,50.
Die besten Bücher für Weihnachten! Reichen-
gräbe, Ver-
len aus der Lyrik neuerer Zeit. Gesammelt von Helene
v. Belten. Preis M. 8.— 23808
Sämtliche Werke in großartiger Ausstattung, in herr-
lichen Prachtbänden gebunden sind vorräthig in
Julius Hermann's Buchhandlung,
Mannheim, O 3, 6.

Zu Weihnachts-Geschenken.
Changeant und Surrah
reine Seide, vorzügliche Qualität, empfiehlt billigst
G 5, 10 Ludwig Gble G 5, 10
Nette-Geschäft. 23794

Mannheim.
Gr. Bad, Hof-u. Nationaltheater.
Montag, 38. Vorstellung
den 18. Dez. 1893. im Abonnement A.
Sie weint.
Aufspiel in 1 Akt von F. Stiefhus.
Regie: Herr Jacobi.
Reinhold von Nollitz, Entschiffer . . . Herr Neper.
Lilbeth, seine Frau . . . Frä. Hofmann.
Dr. Hans Siegerich . . . Herr Schmalz.
Auguste, Stubenmädchen . . . Frä. De Sant I.
Ein Diener . . . Herr Schilling.
Ort der Handlung: Das Schloß des Herrn von Nollitz.
Ballet.
1. „Vor hundert Jahren“ (Menuet), ausgeführt von
den Kindern der Ballettschule.
2. „Czardas.“ Getanzt von den Damen Weißer, Kromer,
Kreuz und Richter.
15 Minuten Pause.
Das Versprechen hinter'm Herd.
Szenen aus den österreichischen Alpen mit National-Ge-
sängen von Alexander Baumann.
Dirigent: Herr J. Starke. Regisseur: Herr Hecht.
Michel Quantner, Wirth in der
Widenaub.
Herr Hildebrandt.
Herr Gel.
Herrl, sein Sohn . . . Herr Gel.
Herrl, Almeria in Diensten des Quantner . . . Frä. Lohs.
Freiherr von Strigom . . . Herr Hecht.
Zum Schluß:
La Serpentine.
(Serpentintanz.)
Getanzt von der Ballettmeisterin Frä. Louise Danke.
Lichteffekte vom technischen Direktor Herrn Kuer.
Dirigent: Herr Concertmeister Schuller.
Kaffeeöffn. 1/2, 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 1/2, 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Surrah Weihnachten!

Haupt-Niederlage von:

Hartwig & Vogel, Dresden, (Inhaber: F. Modes)

Planken, P 3, 1,
Pfefferkorn'sches Haus.

Mannheim.

Planken, P 3, 1,
vis-à-vis der Hauptpost.

empfehlen zum Fest:
Christbaum-Confecte, Marzipan-Torten, Nürnberg. und Dresdener Lebkuchen, Chocolate- und Marzipan-Figuren und Gegenstände etc. etc.
Ferner hochf. Pralinen und Tafeldesserts, Cacao vero, Chin. Thee, Biscuits, frische Macronen, glacirte Früchte etc.
Knallbonbons, in Mägen, Scherzartikel und Bonbons-Einlagen. Atrappen und Bonbonnières, größte Auswahl in Neuheiten.

Weihnachts-Specialität: Sämmtliche Artikel für Kinderhausfäden und Pappenküchen.

23880

J. Demmer,
Ludwigshafen a/Rh.
General-Vertreter
der Kaiserl. Kgl. Hofplanino-
Fabrik Dagenan & Söhne,
F. Blüthner u. f. w.
empfiehlt zu Weihnachten nur
die besten
Pianos,
unübertroffenen Ton, solidester
Bauart, gewährt vor Weich-
nachten 15% Rabatt.
Verfüme Niemand die Ge-
legenheit. 23715
Zum Besuche höchlich ein-
ladend, zeichnet
Hochachtung
J. Demmer.

Frau geht Waschen u. Bügeln
eigentl. Bureau zu reinigen.
23018 D 8, 7/8, 4. St.

Als schönste Weihnachtsfreude für unsere Frauen u. Töchter
eignet sich die vielgerühmte, geräuschlos arbeitende

Pfaff-Nähmaschine.

Neueste praktische Verbesserungen.
Gediegene Arbeit und elegante
Ausstattung bei Verwendung bester
Materialien.



Günstige Zahlungsbedingungen. Drei
Jahre volle Garantie. Unter-
scheid g r a t i s. Eigene mechanische
Werkstätte.

Allein-Verkauf bei:

Martin Decker, Mannheim, A 3, 4,

vis-à-vis dem Theater-Eingang.

Umtausch nach dem Feste ist bereitwilligst gestattet.

Kehr & Betzold

E 1, 16. an den Planken. E 1, 16.

Weißwaaren-, Wäsche-, Leinen-

und
Ausstattungs-Geschäft.

Hiermit erlauben wir uns, die Eröffnung unserer
Weihnachts-Ausstellung

anzuzeigen und laden zum Besuch derselben ganz ergebenst ein. 28758

Prompte Bedienung. — Billigste Preise.

Oberhemden nach Maass.

== Cravatten. ==

Garbinnen.

Ericofagen, Bettdecken.

„Roddergrube“

Braunkohlen-
Brikets.

Schutzmarke.

Schutzmarke.

Bestes, billigstes und gesündestes Brennmaterial.

Von keiner anderen Marke übertroffen.

Roddergrube-Braunkohlenbrikets halten das Feuer ohne Wartung wenigstens
10 Stunden, erzeugen weder Schladen, Rauch noch Staub, zerdrücken nicht, sind ab-
solut schwefelfrei und verbrennen daher geruchlos, ersparen theueres Kaminmaterial
und hinterlassen schneeweisse Asche, welche zum Dücken und Scheuern noch vortheilhaft
Benutzung finden kann. 22615

Unübertrefflich für Kachelöfen, sowie alle Heerd- u. Ofensysteme.
Zu beziehen durch

Maximilian Pfaltz, Mannheim, B 5, 11.

Haupt-Niederlage: Neckarporland.

Preis frei Haus p. 100 Stück 85 Pfg.; bei 500 Stück 80 Pfg. p. 100.

Großer Ausverkauf.

Da ich Möbelstoffe, Portièren und Teppiche in Rollen
für die Folge nicht mehr führen werde, so setze ich mein großes
Lager hierin zu bedeutend herabgesetzten und außerord-
entlich billigen Preisen dem gänzlichen Ausverkauf aus.

J. H. May, E 1, 7.

21761

Reste werden unter dem Fabrikpreis abgegeben.

Weihnachts-Ausstellung

der letzten Neuheiten in

23672

Engl. Regenschirmen

engl. und Wiener Spazierstöcken

Spazierstöcken mit acht schweren Silbergriffen.

F. Jmbach, Kunststr., N 2, 8.

Modebazar engl. Schirme.

Weihnachts-Ausverkauf

Sämmtliche vorräthige

23628

Modelle

Paletôts und Câpes

Abendmäntel und Kindermäntel

Morgenröcke & Hauskleider

Blousen und Jupons

werden bedeutend unter Preis abgegeben.

Cramer & Volke

O 3, 10.

Wirthschafts-Übernahme und Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen Freunden und Gönnern beehre ich mich
ergebenst mitzutheilen, daß ich unterm heutigen die

23668

Bahnhof-Wirthschaft Centralgüter-Bahnhof

(früher Kagenberger)

übernommen habe.

Ich werde, wie bisher bestrebt sein, durch freundliche und aufmerksame Bedienung,
ausgezeichnete Küche, prima Bier und reine Weine, bei möglichem Breiten, die Zufrieden-
heit meiner hochverehrten Gäste zu erlangen. Ich erlaube daher, daß mir bisher gekannte
Vertrauen auch in meinem neuen Wirthschaftslokal bewahren zu wollen und bitte um geneigten
Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Philipp Müller,

(früher Restauration Keller, am Verbindungskanal.)

Mannheim, den 12. Dezember 1893.

Eine herrliche Weihnachtsgabe
für Knaben und Mädchen von 10-16 Jahren ist das soeben
erschlossene 48te Band von

FRANZ HOFFMANN's neuer deutscher JUGEND FREUND,

ein Familienbuch, in dem auch Erwachsene gern lesen.

572 Seiten Text mit vielen ganz- u. doppelseitigen Bildern in Farbendruck, Stahlstich etc. etc.

Prächtig gebunden für M. G. —

23629

zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von Schmidt & Spring in Stuttgart.